

Millionen in Scherben zu schlagen — welche jämmerliche Erniedrigung wäre es dann für die Mehrheit, sich einem solchen Gebot zu fügen!

Die Wähler werden richten über diese Christen, die für Soldaten, Schiffe und Kanonen stets das Geld mit vollen Händen hinauswerfen, die Veteranen der Arbeit aber hungern lassen!

Gegen das Feuer und die Polen.

Den Patentkräften des preussischen Geldsackparlamentes ist es am Freitag doch noch gelungen, das ihnen so verhasste Gesetz über die Gestattung und Vereinfachung der Feuerbestattung noch weiter zu verschlechtern. Wenn auch mit knapper Mehrheit ein Zentrumsantrag abgelehnt wurde, der die Errichtung von Krematorien nicht den Gemeinden, sondern nur den Feuerbestattungsvereinen zuweisen wollte, so fand dafür ein anderer Christenantrag die Mehrheit, der zur Errichtung solcher Anlagen eine Zweidrittelmehrheit der Gemeindevertretungen fordert. Und es wurde auch beschlossen, daß die Gebühren sämtlicher Einrichtungs- und Verwaltungskosten der Anlagen decken müssen. Die Schlussabstimmung über das so hergerichtete Gesetz kann aber erst am Sonnabend vorgenommen werden. Ob unsere Genossen nach diesen Veränderungen der Vorlage noch für sie stimmen werden, ist fraglich.

Dann wurde die Verlegenheitsdebatte über den Zusammenbruch der Ansiedlungspolitik gegen die Polen, die Preußens Volk bereits 700 Millionen Mark gekostet hat — natürlich müssen auch die polnischen Staatsbürger zu den Kosten des Krieges gegen sie beitragen — weitergeführt. Der Volksparteiler Bachmide sagte manches richtige Wort über den Vernichtungsfeldzug, der Polen von Trampzynski folgte, und dann brandmarkte unser Genosse Ströbel dieses ganze überpreussische Kapitel vaterländischer Geschichte. Bemerkenswert sind besonders seine Sätze auf die parteipolitischen Gründe für die Haltung der Konserverativen und Nationalliberalen zur Enteignungsfrage.

Am Sonnabend wird nach den entscheidenden Abstimmungen über das Feuerbestattungsgesetz die Polendebatte fortgesetzt werden, wenn nicht rechtzeitig ein barmherziger Schlusssantrag die Kapitulation von ihnen erläßt.

Ein Sieg des gleichen Rechts.

Mit allen gegen drei konervative Stimmen hat die Reichstagskommission für Elsaß-Lothringen das gleiche Wahlrecht beschlossen. Der ganze Entwurf der Verfassung wurde dann von einer großen, auch die äußerste Linke umfassenden Mehrheit angenommen.

Wie sich die Dinge im Plenum des Reichstags gestalten werden, läßt sich mit voller Sicherheit noch nicht voraussagen. Bis zum nächsten Dienstag oder Mittwoch kann sich noch mancherlei ereignen, was die Regierung oder einzelne Parteien veranlassen kann, ihre Haltung zu ändern. Ein abschließendes Urteil über den Verlauf der elsäß-lothringischen Angelegenheit kann einstweilen noch nicht gefällt werden.

So viel darf man aber jetzt als sicher annehmen, daß es der sozialdemokratischen Fraktion gelungen ist, eine große Gefahr abzuwehren, von der nicht bloß die Reichslande, sondern das ganze Reich bedroht war. Der Reichstag wird kein Pluralwahlrecht beschließen! Das beschämende und verhängnisvolle Schauspiel eines solchen Beschlusses wird dem Volk erspart bleiben, und die Folgen, die ein solcher Beschluß für das ganze Reich hätte haben können, sind vermieden worden.

Befriedigt stand es nach vor wenigen Tagen anders. Die Fortschrittler waren bereit, die reichsländische Verfassung mit dem Pluralwahlrecht zu schließen, und da die übrigen schwebenden Fragen eine Einigung nicht ausschlossen, mußte man erwarten, daß eine Mehrheit der Mitte, umfassend Freikonervative, Zentrum, Nationalliberale und Fortschritt, die die äußerste Rechte und die äußerste Linke ausschloß, das Pluralwahlrecht sanktionieren und mit diesem die ganze Verfassung annehmen würde. Erst in erster Stunde kamen den Fortschrittler Bedenken. Sie erkannten, welche fürchterliche Waffe sie der Sozialdemokratie durch eine solche Haltung in die Hand drücken würden. Sie haben sich daher gezwungen, gleich den Sozialdemokraten zu erklären, daß ohne das gleiche Wahlrecht nichts zustande kommen werde. Galten die Fortschrittler an diesem Standpunkt fest, dann kann und wird niemals in Elsaß-Lothringen eine Verfassung zustande kommen, die nicht das gleiche Wahlrecht bringt.

Es fragt sich nun, wie sich die verbündeten Regierungen zu dem Wahlrechtsbeschlusse der Reichstagskommission stellen werden. Eigentlich sollte darüber gar kein Zweifel bestehen können. Nachdem sich die Vertreter sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Konserverativen auf das gleiche Wahlrecht festgelegt haben, würde es einfach eine Kriegserklärung gegen die Reichsverfassung bedeuten, wenn der Bundesrat sich diesem Beschlusse widersetzen wollte. Die Reichsverfassung kennt den Antritt eines Pluralwahlrechts nicht. Der von der Kommission angenommene Grundsatz: „Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme“ ist auch das leitende Prinzip des Reichswahlrechts. Würde der Bundesrat dieses Prinzip bei der Erledigung der reichsländischen Verfassung anzutasten versuchen, so müßte man annehmen, daß in dieser Geheimkammer die den zweiten Faktor der Reichsgesetzgebung darstellende, eine Mehrheit von Feinden des Reichswahlrechts vorbanden ist.

Aber selbst wenn eine solche Mehrheit im Bundesrat vorhanden sein sollte, so wird sie vielleicht lang genug sein, ihre Demaskierung zu vermeiden. Das wäre ja ein ganz überflüssiges Manöver, denn die Aussicht, eine reichsländische Verfassung ohne gleiches Wahlrecht zustande zu bringen, ist in den letzten Tagen bis auf den Nullpunkt gesunken.

So viel über den Stand der Dinge in die Augenblick. Man darf hoffen, daß es der sozialdemokratischen Fraktion gelingen wird, die reichsländische Sache zu einem günstigen Ende zu führen.

Deutschland in der Welt hintenan.

Dem Deutschen Reich ist eine schlimme Schande widerfahren, über die alle, die im Punkte der nationalen Ehre empfindlich sind, eigentlich in die größte Erregung geraten mußten. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Entwurf eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrags ansgearbeitet, durch den die Gefahr eines Krieges zwischen den vertragschließenden Staaten auf ein Minimum reduziert werden soll. Dieser Entwurf ist der englischen und der französischen Regierung angesetzt worden, nicht aber der deutschen! Man muß es einstweilen dahingestellt lassen, ob man von Washington in Berlin angeklopft und eine abweisende Antwort erhalten hat, oder ob, was wahrscheinlicher ist, die amerikanische Regierung ohne weiteres in ihrem Verhalten die Konsequenzen gezogen hat, die sich aus der letzten Rede des Herrn von Bethmann-Hollweg über Schiedsgericht und Rüstungsbeibehaltung für sie ergeben mußten.

Auf alle Fälle wirkt das Vorgehen der amerikanischen Regierung wie eine Demonstration, durch die gesagt werden soll, daß auf Deutschland nicht zu rechnen ist, wo es sich um die Lösung der größten Fragen menschlicher Kultur handelt. Gelingt es Amerika, England und Frankreich, in der Richtung einer allgemeineren Schiedsgerichtsbarkeit auch nur bescheidene Fortschritte zu erzielen, und bleibt Deutschland von diesem Kulturwerk ausgeschlossen, so wird man wieder einmal das schöne Wort von dem Deutschland, das angeblich in der Welt „voran“ ist, zitieren dürfen. Das absichtliche Ubergreifen Deutschlands in einer so eminent wichtigen Frage ist und bleibt ein Zeichen des Mißtrauens und der Mißachtung.

Leider kann das Deutsche Reich, das von Herrn von Bethmann-Hollweg bürokratisch verwaltet statt regiert wird, nicht behaupten, daß solche Mißachtung unverdient ist!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 20. Mai 1911.

Herzlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt-Nord, Alte Neustadt, das heißt der Teil nördlich der Linie Landwehrstraße, Schrotdorfer Straße, Schoppenstraße, Petersstraße, Petersberg, Petriförder: Dr. Winter, Agnelstraße 18, Telefon 1305.

Altstadt-Süd, das heißt der Teil südlich der Linie Landwehrstraße, Schrotdorfer Straße, Schoppenstraße, Petersstraße, Petersberg, Petriförder: Dr. Heuerkauf, Himmelreichstraße 1, Telefon 3409.

Neue Neustadt: Dr. Grünberg, Lüneburger Straße 22, Telefon 3074.

Wilhelmstadt: Dr. Moses, Große Diesdorfer Straße 226, Telefon 3758.

Sudenburg: Dr. Räder, Halberstädter Straße 30d.

Gewerkschaftsartikel Magdeburg.

In der Sitzung vom 18. Mai 1911 fehlten ohne Entschuldigung die Vertreter der Freireue, Schiffszimmerer, Stukkateure und Zimmerer. Sekretär Wendt teilte mit, daß die Gastwirtschaft zum Verzicht der letzten Kartellung eine Verzichtung eingeleitet hätten, die aber nicht angenommen werden konnte, da sie nach juristischer Untersuchung als erledigt zu betrachten war. Ein Verbandsbericht im Verbandsorgan der Gastwirtschaften, welcher Angriffe gegen den Genossen Ranau enthielt, konnte nach einer Untersuchung durch den Kartellvorstand nicht aufrechterhalten werden. Die Aufschuldigungen sind durch eine Erklärung in der „Volkstimme“ und im Organ der Gastwirtschaften widerrufen worden. Der Deutsche Bauarbeiterverband wies eine Protokollverlesung gegen das Urteil des Kartellvorstandes zurück und Genossen. Die Kartellversammlung möge entscheiden, ob dieselbe jetzt noch stattfinden soll. — Der Verband der Freireue bedarf am Orte der Unternehmung, um den Stand der Organisation zu fördern. Es mögen sich geeignete Genossen melden, welche bereit sind und erfahren genug, die Leitung der Mitgliedschaft in die Hand zu nehmen. Der Sekretär berichtet ferner über die Beschlüsse einer Konferenz vom 11. Mai, welche sich mit Grenzerechtigkeiten und dem Austausch von Gewerkschaftsmitgliedern beschäftigte. An der Besprechung hatten 14 Gewerkschaften teilgenommen. Die dort gefassten Beschlüsse werden den Delegierten zur Kenntnis gebracht, mit dem Ersuchen, sie zu beachten, damit in Zukunft ein gemeinsames Arbeiten möglich sei.

In der Diskussion wandte sich Genosse Frenzel gegen diese Beschlüsse. Er vertrat den Standpunkt, daß es nicht Aufgabe der Kartelle, sondern der Zentralverbände sei, solche Streitigkeiten zu regeln. Durch Verlesen der Resolution des Hamburger Gewerkschaftsverbandes über die Grenzerechtigkeiten wurde Redner widersprochen. Genosse Schwärze erklärte, daß die Bestimmungen für die Transporthändler ebenfalls nicht bindend sein könnten, es sei nach den Ausführungen Frenzels an. In der weiteren Diskussion fanden die Vertreter der Fabrikarbeiter und Zimmerer ebenfalls wenig Unterstützung. Es wurde hervorgehoben, daß bei einigen gutem Willen und verständigem Handeln sich die Kartelle auf Grund der Beschlüsse viele Differenzen vermeiden werden könnten. Die außerordentlich drastische Anwendung der Beschlüsse durch die Frauerearbeiter wurde nicht angefochten. Der Vorsitzende erwiderte, diese Beschlüsse zu befolgen, ein gedeihliches Zusammenarbeiten würde hierdurch ermöglicht.

Genosse Brante, Schiffsgehilfe, verteidigt seine Transporthändler, er glaube immer noch, unerschädelt worden zu sein. Genosse Höffinger macht den Vorstoß, die Protokollverlesung gegen das Meiner Recht mit einem Referat über die Kartellverlesung der Transporthändler einzuleiten. Hierdurch würde das Interesse gewahrt und ein guter Verhandlungserfolg zu erwarten. Die Versammlung stimmte der zu.

Zur den nach Steffen vorgelegten Genossen Niebel wurde Genosse Brunner, Buchdrucker, als Schriftführer gewählt. Da der letzte Bericht der Kartelle war, so wurde jetzt seiner Genosse Frenzel gewählt.

Genosse Königstedt erbat sich hierauf den Kassenbericht. Er tabelte das unpräzise Arbeiten der Beiträge. Für die Kassenführung wurde einstimmig Ermächtigung erteilt. Die übrigen Tagesordnungspunkte, Befragung des Jahresberichts und Beschlusstimmung von der Kartellkonferenz in Dessau wurden der vorerwähnten Zeit halber bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

— Die Lohnbewegung der Ziegeleiarbeiter und die „Magdeburger Zeitung“. Seit einigen Wochen stehen die Ziegeleiarbeiter Magdeburgs in einer Lohnbewegung, um eine Erhöhung der Lohn- und Akkordsätze zu erreichen. Die Forderungen nebst Begründung wurden vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg, den Unternehmern übermittelt und ist es durch die mit der Verbandsleitung geschlossenen Verhandlungen in den meisten Fällen gelungen, ohne Arbeitsunterbrechung eine Einigung zu erzielen. In verschiedenen Betrieben ist bereits der Stundenlohn von 35 Pfg. auf 40 Pfg. erhöht und der Akkordpreis pro Tausend Steine für die Kolonne um 10 Pfg. gesteigert worden. Bei der Firma Böhme dagegen find die Arbeiter in den Streit getreten, weil für die Maschinenleute, Ofenleute, Mörstler und Brenner nicht das geringste zugestanden wurde.

Die „Magdeburger Zeitung“, das Sprachrohr der Ziegeleiarbeiter, äußert sich zu der Lohnbewegung im heutigen Morgenblatt wie folgt:

Wie bekannt sind vom Verband deutscher Fabrikarbeiter, Zweigstelle Magdeburg, für die in Ziegelleien beschäftigten Arbeiter bedeutende Lohnerhöhungen gefordert worden. Die Maschinenleute verlangen eine Erhöhung des Akkordlohns um 25 Prozent, während die Ofenleute und Erdbreiter 5 bis 10 Pfg. Akkordlohn mehr fordern. Der Tagelohn soll für die Stunde von 36 auf 43 Pfg. erhöht werden. Die Ziegeleibesitzer sollen sich entschließen haben, einige Zugeständnisse zu machen, aber nicht in der geforderten Höhe. Gerade in den letzten Jahren sind die Ziegeleibesitzer den Arbeitern im Winter recht entgegengekommen und haben eine erhebliche Anzahl Leute mehr beschäftigt als im Sommer. Bleiben die Arbeiter auf ihren Forderungen bestehen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß verschiedene Ziegeleien ihren Betrieb einstellen oder ein Streik ausbricht. Davon würde natürlich auch das Baugewerbe in Mitleidenschaft gezogen werden, da der Vorrat an Steinen ganz gering ist.

Durch diese Notiz wird der Ansehens erweckt, als ob im allgemeinen eine Erhöhung der Akkordsätze von 25 Prozent für die Maschinenleute gefordert wird und die Arbeiter übertriebene Forderungen gestellt hätten. Das entspricht nicht den Tatsachen. Wenn die „Magdeburger Zeitung“ von 25 Prozent redet, so weiß sie genau, daß diese Forderung sich nur auf einen Betrieb bezieht, in welchem die Akkordsätze der Maschinenleute bedeutend geringer sind als in den übrigen Ziegeleien. Durch eine Anfrage bei den Ziegeleibesitzern würde sie das leicht bestätigen können. Was die Erhöhung der Stundenlöhne anbelangt, so ist auch diese vollberechtigt, denn die Ziegeleiarbeit ist eine ganz besonders schwere. Neben das Entgegenkommen der Ziegeleibesitzer im Winter haben die Arbeiter eine andre Meinung. Wenn im Winter einige Leute mehr beschäftigt wurden, so lag das daran, das verschiedene Ziegeleien Nebenbetriebe haben, wie Bichorienbarren, Eispecherei und so weiter. Dazu braucht man natürlich auch im Winter Leute. Vielleicht rechnet die „Magdeburger Zeitung“ auch einmal aus, wie hoch der Lohn der Brenner pro Stunde ist. Denn diese Leute erhalten bei 72stündiger Arbeitszeit sage und schreibe 25 Mark wöchentlich. Dabei erfordert die Art der Beschäftigung, daß die Brenner während der Kampagne auch Sonn- und Festtags und jede zweite Woche sogar 34 Stunden in glühendster Hitze arbeiten müssen.

Die Forderungen der Arbeiter bewegen sich in den bescheidensten Grenzen. Kommt es zu Streiken oder Stilllegung der Betriebe, so trifft die Schuld allein die Ziegeleibesitzer, die seit Jahren statt Erhöhungen der Akkordsätze teilweise Reduzierungen derselben vornahmen.

— Beschäftigung weiblicher Kräfte im Reichspostdienst. Die Annahme von Anwärtern für die mittlere Beamtenlaufbahn bei den Post- und Telegraphenämtern ist vor kurzem eingestellt worden. Während früher alljährlich Tausende von jungen Leuten als Post- oder Telegraphengehilfen angenommen wurden, werden jetzt alle Bewerbungen gescheitert. Um nun den bei den größeren Postämtern hervortretenden Bedarf an jungen Beamten decken zu können, werden auf Anordnung des Reichspostamts die bei Postämtern 3. Klasse beschäftigten Postgehilfen und nichtamtmäßigen Assistenten zurückgezogen und den Postämtern 1. und 2. Klasse überwiesen. In den nachgeordneten Beamtenstellen der kleineren Postämter, also der Postämter 3. Klasse, sollen künftig, soweit es die Verhältnisse erlauben, ausschließlich weibliche Personen als „Gehilfinnen“ oder „Schreibhilfen“ beschäftigt werden.

Es wird demnach bei diesen Verkehrsanstalten, wie es in Oesterreich und Bayern schon seit Jahren geschieht, nur ein männlicher Beamter als Vorsteher beschäftigt sein, während die praktischen Dienstverrichtungen ausschließlich weiblichen Kräften obliegen werden. Nach den vom Reichspostamt erlassenen Bestimmungen sollen die Gehilfinnen und Schreibhilfen außerhalb des Beamtenverhältnisses für die dienstlichen Handlungen und Unterlassungen der Schreibhilfen haften die Postamtsvorsteher in bisheriger Weise, dagegen verrichten die Gehilfinnen den Post- und Telegraphendienst unter eigener Verantwortung.

Es werden möglichst ortsangewiesene Personen eingestellt; sind solche nicht zu erlangen, so wird Wert darauf gelegt, daß die Bewerberinnen am Beschäftigungsort Familienangehörige haben. Die Personen müssen gesund, rüstig, von entsetzlichen Gebrechen frei und unbescholten sein sowie eine angemessene Schulbildung haben. Bei der Einstellung in den Dienst müssen sie mindestens 16 Jahre alt sein, eine obere Altersgrenze ist hierbei nicht festgelegt. Die Vergütung für die Gehilfinnen besteht aus einer Grundvergütung, deren Höhe sich nach dem Umfang der Leistung und den örtlichen Preisverhältnissen richtet und 500 bis 700 Mark jährlich beträgt sowie aus sechs jährlichen Zulagen von je 50 Mark, bis zur Erreichung eines Höchstbetrags von 500 bis 1000 Mark, je nach der Höhe der Grundvergütung. Die Schreibhilfensvergütung beträgt wie bisher höchstens 300 Mark jährlich; hierbei ist zu berücksichtigen, daß es sich meist nur um kurze und geringe Dienstleistungen handelt.

Die Ausbildung der Gehilfinnen soll für gewöhnlich bei dem Postamt erfolgen, bei dem sie den Dienst versehen sollen. Nach genügender Ausbildung, spätestens aber vom dritten Beschäftigungsmonat ab, wird den Gehilfinnen die Vergütung gezahlt. Die Gehilfinnen sollen möglichst dauernd in ihren Stellen verbleiben. Nach mehrjähriger Beschäftigung bei den Postämtern 3. Klasse soll es den Gehilfinnen indes gestattet sein, falls sie den Anforderungen voll genügen, in die besser besetzten Stellen der Post- und Telegraphengehilfen bei den Oberpostdirektionen und den Verkehrsämtern 1. Klasse überzutreten.

— Deutscher Bauarbeiterverband. Am Mittwoch den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Luisenpark“ die Generalversammlung des Zweigvereins statt. Außerst wichtige und einschneidende Punkte müssen erledigt werden. Besondere Umstände erfordern, daß jeder Besucher sein Mitgliedsbuch vorzeigt. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig. Man beachte auch das heutige Inserat!

Der Vorstand.

— Bildhauer Professor Rudolf Vosselt, Direktor der Kunstgewerbe- und Handwerkererschule, eröffnet, wie schon erwähnt, am Sonntag eine Ausstellung von eigenen Arbeiten. Sie findet statt in untrer Kunstgewerbe- und Handwerkererschule Brandenburger Straße 9 und dauert bis 18. Juni 1911. Besichtigungszeit täglich von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

× Die Entschuldigungsursache des am 16. d. M. in Rothenfelde hantgelanden Straftäters, bei dem die Scheune des Hausbesizers Knochenmüll eingekerkert wurde, ist von der Polizei ermittelt worden. Die 16 Jahre alte Dienstmagd Martha R. hatte kein Kartoffelholzen ein brennendes Reichholz aus Unachtsamkeit in der Scheune weggeworfen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Sonntag den 21. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung.

Berlin, 10. Mai, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Dallwitz, Dr. Weseler, v. Schorlemer-Besler.

Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Feuerbestattung.

Abg. Müller (Koblenz, Str.): Uns ist der Kampf gegen die Feuerbestattung sehr ernst. Es handelt sich um die Verteidigung hoher idealer Güter, für die die Zentrumspartei seit 15 Jahren ihre besten Kräfte eingesetzt hat ohne Rücksicht auf die Tagesmeinungen. (Weifall i. Str.) Der Redner führt noch einmal die juristischen Bedenken seiner Freunde gegen die Feuerbestattung an. Wenn das Gesetz diese Bedenken zerstreuen wollte, dann müßte es die Bestimmung enthalten, daß kein preussischer Staatsbürger außerhalb Preußens verbrannt werden darf. Der Redner begründet einen Antrag seiner Freunde zum § 3, wonach die Genehmigung zur Einrichtung von Feuerbestattungsanlagen verweigert werden soll, wenn das Unternehmen nicht die Gewähr bietet, daß es dauernd und in würdiger Weise geführt wird. Dieser Antrag wolle eine Vergewaltigung der Minderheiten verhindern und dafür sorgen, daß nicht die Gemeindeglieder die Kosten der Feuerbestattung tragen, die innerlich nicht damit einverstanden sind. (Weifall, Weifall im Zentrum.)

Abg. v. Götter (Konf.): Den Antrag des Zentrums werden meine engern Freunde ablehnen, weil sie darin eine Verschlechterung des Gesetzes sehen. Der Antrag würde nur die Agitation in dieser Frage, besonders in den kleinen Gemeinden verstärken. Wir können nicht Anträgen zustimmen, die darauf hinauslaufen, die praktische Anwendung des Gesetzes zu erschweren oder zu verhindern. (Weifall.)

Minister v. Dallwitz: Der Antrag des Zentrums ist für die Regierung unannehmbar; in der Vorlage sind schon Garantien für die dauernde würdige Fortführung der Bestattungsanlagen gegeben. (Weifall.)

Abg. Dr. Schräg (Fritkonf.) spricht sich namens seiner Freunde gegen den Zentrumsantrag aus.

Abg. Dr. Fiebig (Fortchr. Sp.): Abg. Müller (Koblenz) jagte gestern, wenn die Liberalen etwas wünschen, komme ihnen die Regierung immer gleich entgegen. Wir haben davon leider noch niemals etwas bemerkt. (Sehr richtig! links.) Ich bin der Meinung, daß es doch möglich sein müßte, auch den Feuerbestattungsvereinen die Genehmigung zur Ausführung der Feuerbestattung zu erteilen. Meine Freunde lehnen aber den Zentrumsantrag ab, da er sich gegen die Anwendung des Gesetzes richtet.

Abg. Graf v. Wartenstein-Wogasen (Konf.) berührt noch einmal den ablehnenden Standpunkt der Mehrheit seiner Freunde zur Vorlage.

Ein konservativer Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Zur Abstimmung kommt zunächst ein Antrag des Zentrums zum § 2: „Die Genehmigung der Anlagen zur Feuerbestattung darf nur Privatpersonen und privaten Vereinigungen erteilt werden.“ Die Abstimmung ist auf Antrag Porsch (Str.) namentlich.

Der Antrag wird mit 167 gegen 157 Stimmen abgelehnt. (Lebhafte Weifall links.)

Der erste Antrag des Zentrums zum § 3 ist zurückgezogen.

Abg. Dr. Bell (Str.) begründet zum § 3 einen neuen Antrag seiner Freunde, der dahingehet, daß die Anlage von Krematorien von Genehmigung bedürftig ist, wenn die beschließenden Körperschaften diesen Beschluß mit Dreiviertel-Mehrheit fassen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich möchte den Vorredner bitten, die Anwendung dieses Abstimmungsmodus auch zu verlangen, wenn es sich um Zuwendungen für Kirchenbauten, Vergabe von Klären usw. handelt. (Weifall links.)

Minister v. Dallwitz: Ich möchte Sie bitten, den Antrag abzulehnen. (Stürmischer Weifall links.) Der Antrag würde die Anwendung des Gesetzes unbillig erschweren.

Abg. von Nichts (Konf.): Ich kann mich dem Antrag Bell nur anschließen. Wenn das Bedürfnis nach einem Krematorium in einer Gemeinde wirklich so groß ist, dann wird auch die Dreiviertel-Mehrheit zustande kommen.

Abg. Friedberg (natl.): Die Grundlage der Toleranz ist in dem Satz enthalten: Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Es ist ein außerordentlicher Vorgang, daß jetzt erst dieser Antrag des Zentrums kommt. So wichtige Anträge werden sonst in der zweiten Lesung gestellt. Ihnen (zum Zentrum) kommt es aber jetzt nur darauf an, die Majorität für das Gesetz zu erschüttern. Wenn bei andern Gelegenheiten von anderer Seite so vorgegangen würde, dann würden Sie die ersten sein, die das berurteilen. (Sehr richtig! links.) Wir lehnen den Antrag ab. (Weifall links.)

Abg. Dr. Bell (Str.): Die schöne Rede des Abg. Friedberg über Toleranz erinnert mich an die Rede, die der Jude den Enten hielt. (Zuruf: Oberfaul!) Die Anhänger der Erdebestattung müssen davor geschützt werden, daß ihre Gefühle durch eine liberale Gemeindevertretung verletzt werden. Für den vorliegenden Fall bietet uns die Aufsichtsbehörde nicht die genügende Sicherheit.

Abg. Hoffmann (Soz.): Ich bitte festzuhalten, daß der Vorredner meinte, nur im vorliegenden Falle könne es sich nicht auf die Aufsichtsbehörde verlassen. Der Antrag des Zentrums bestätigt das, was ich schon über die Absicht der Gegner sagte. Nach Ihrem Wunsche müßte das Gesetz einfach lauten: „Die Leichenverbrennung ist in Preußen zulässig, die Genehmigung dazu aber von der Ortsbehörde stets zu verweigern.“ (Sehr gut!) Vielleicht beantragen Sie (zum Zentrum) schließlich, daß die Errichtung von Krematorien mit Reuzgebiel-Mehrheit oder einstimmig beschlossen werden muß. Ändern Sie doch einfach das Gemeindewahlrecht, wenn Sie eine Vergewaltigung der Mehrheit der Gemeinde durch die Minderheit verhindern wollen. Ihre ganzen Anträge laufen darauf hinaus, das Gesetz, das Sie nicht mehr verhindern können, unmöglich zu machen. Das ist eine Art der Gesetzgebung, die die Mehrheit, vor allem das Zentrum, vor dem Volke kennzeichnet. (Lebhafte Weifall links.)

Abg. Dr. Bell (Str.): Wir ändern unsern Antrag dahin ab, daß nur eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sein soll. (Weiterkeit. Zuruf: Er läßt mit sich handeln!)

Abg. von Götter (Konf.): Wir lehnen auch diesen Antrag ab.

Minister von Dallwitz spricht sich nochmals gegen den Antrag aus.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Waldstein (Fortschrittliche Volkspartei), Seibold (Str.) und Bell (Str.) schließt die Debatte.

Da die Abstimmung über den Antrag zweifelhaft bleibt, wird ein Sammelstimmung vorgenommen. Er ergibt die Annahme des Antrags mit 169 gegen 148 Stimmen.

Präsident von Kröcher: Nach der Geschäftsordnung muß die Abstimmung über den Antrag morgen wiederholt werden, weil

der Antrag nicht gedruckt vorlag. Deshalb muß auch die Abstimmung über den § 3 und die Gesamtstimmung erst morgen vorgenommen werden.

Abg. Dr. Kaufe (natl.): Der Präsident hat ja recht, aber vielleicht ließe sich die Einbringung einer neuen Sitzung vermeiden, wenn kein Mitglied der Gütigkeit der eben vorgenommenen Abstimmung widerspricht.

Präsident von Kröcher: Ich behaupte, widersprechen zu müssen. Es liegt ein Widerspruch vor! (Große Geisterheit.) Die Abstimmung muß also morgen wiederholt werden.

Zum § 4 begründet Abg. Fortchr. von Nichts (Konf.) einen Antrag: „Die Kosten sind so zu bemessen, daß sie die Kosten der Einrichtung und Erhaltung der Anlage decken.“

Der § 4 wird mit dem Antrag Nichts angenommen. Die übrigen Paragraphen der Vorlage werden unverändert angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die Denkschrift zur Ausführung des Aufstellungsgesetzes.

Abg. Dr. Pachnid (Fortchr. Sp.): Alle die Angriffe und Drohungen, die gestern von Vertretern der Rechten gegen die Regierung gerichtet wurden, erklären sich aus dem Satz: Erfolg beibehalten, Mißerfolg entzweit! In der Polenpolitik liegen Mißerfolge vor. Wir machen hier zum drittenmal die Erfahrung, daß Ausnahme-gesetze ihren Zweck verfehlen. Der Minister hat wie ein Diplomat gesprochen, ich weiß auch nicht, ob Herr von Schönbund für oder gegen die Enteignung gesprochen hat, so sehr war seine Rede mit wenn und aber, einerseits und andererseits durchsetzt. Wir sind gegen die Enteignung und wünschen nicht die Anwendung eines Gesetzes, gegen das wir gestimmt haben. An die Polen möchte ich die Aufforderung richten, sie möchten sich als Angehörige des deutschen und preussischen Volkes fühlen und sich abfinden mit den geschichtlichen Tatsachen, die unabänderlich sind, und sich der Pflichten bewußt sein, die aus der Zugehörigkeit zum preussischen und deutschen Staat erwachsen.

Abg. von Kampezyński (Pole): Die letzten Ausführungen des Vorredners decken sich mit denen des Ministers. Das darin zum Ausdruck gekommene Verlangen verstehen wir nicht. Wir haben uns schon seit Generationen in den preussischen Staat eingefügt, aber das verpflichtet uns durchaus nicht, unsern Charakter als besondere Nationalität aufzugeben oder gar irgendwelche Minderwertigkeit unserer Nationalität der deutschen gegenüber zuzugeben. (Weifall b. d. Polen.) Die ganze Polenpolitik widerspricht vollkommen jedem gesunden Rechtsempfinden. Das Enteignungsgesetz ist ein Verbrechen gegen das Eigentum, eine Veräußerung gegen das lebende Gebot und es widerspricht auch der Reichsverfassung. Die ruhige Haltung der polnischen Bevölkerung allen Drangsalierungen gegenüber ist darauf zurückzuführen, daß wir dieser Bevölkerung den Glauben beigebracht haben an eine ewige ausgleichende Gerechtigkeit, die alle Verbrechen löst. Sorgen Sie dafür, daß dieser Glauben nicht zum Überglauben wird. (Weifall bei den Polen.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Wir haben in der Presse und gestern auch hier im Parlament eine Erörterung darüber erlebt, ob in der Polenpolitik der Regierung eine Wandlung sich vollzogen hat. Der Minister hätte deutlicher sagen sollen, wann eigentlich die Voraussetzungen für die Enteignung eintreten, er hat sich auf allgemeine Redewendungen beschränkt. Es ist eigentlich wunderbar, daß die Sozialisten erst so spät den Wandel in der Regierungspolitik bemerkt haben. In der rechtsnational-liberalen, konservativen und freikonservativen Presse konnte man schon viel früher Hinweise auf diese Wendung finden. Die freikonservative „Post“ brachte sogar die originelle Mitteilung, daß die tgl. Hoheitung in Polen die polnischen Gesellschaftskreise begünstige, so daß also das viele Geld, was wir für das Schloß in Polen angeblich zu Germanisierungszwecken ausgeben müßten, tatsächlich das Gegenteil des erwollten Zweckes herbeiführt. Es ist vergeblich, einen persönlichen Sündenbock für die Schwermut in der Ostmarkenpolitik zu suchen. Diese Schwermut ist die notwendige Folge der ganzen Entwicklung der Ostmarkenpolitik und der Stellungnahme der großen Parteien. Die konservative Begeisterung für die Germanisierungspolitik im Osten ist längst verlogen. Der Grund dafür liegt darin, daß die Ansiedler jetzt müde geworden sind, der konservativen Partei Vorposten- und Dienste zu leisten. Darüber dürfen sich auch die National-liberalen nicht täuschen, daß die Regierung niemals die jegliche Haltung eingenommen hätte, daß sie niemals von dem Kurpfuschertum der Sozialisten gesprochen hätte, wenn sie nicht des Einverständnisses der konservativen Partner sicher gewesen wäre. Zugunsten, daß die Konservativen jetzt mit dem Zentrum noch enger verbündet sind und daß das Zentrum natürlich die Polenpolitik mit Rücksicht auf seine liberalen Interessen vernünftigt durch Willow bezeichnete noch während seiner Ministerpräsidenten-Tätigkeit die Ostmarkenfrage als die Frage, von der die Entwicklung Preußens in der Zukunft abhängt. Jetzt wird dieselbe Ansicht, die von den Sozialisten geäußert wird, vom preussischen Landwirtschaftsminister als politisches Kurpfuschertum bezeichnet. Die National-liberalen stehen mit ihrer Forderung der rückwärtslosen Anwendung des Enteignungsgesetzes in diesem Hause fast ganz allein. Wir haben den National-liberalen in viele Ausgaben für Nützlichkeits- und Wohlthätigkeit zu danken, wir haben ihnen auch zu danken, daß so viele Millionen nutzlos verbleibt und verloren sind für diese Ostmarkenpolitik. Sie führen dabei die nationale Phrase töndend im Mund. In Wirklichkeit handelt es sich aber für sie bei dem Germanisierungsummel um kleinliche parteipolitische Interessen, sie wollen von den Ansiedlern im Osten einige Mandate ergattern. Dafür will uns aber die Millionen zu schade. Die konservativen kümmern sich jetzt den Teufel um die Ansiedlung deutscher Bauern, seitdem diese Bauern ihnen nicht mehr folgen, wollen sie nur noch Tagelöhner und Arbeiter anhebeln. Wir sind bei diesem Schauspiel die lachenden Dritten. Es ist ja gar zu schön anzusehen, wie die nationalen Seifenblasen aufgeplatzt sind und wie die Herren Polen eine so feine politische Witterung in letzter Zeit gehabt haben. Die Polen haben die Finanzreform mitgemacht, sicher nicht ohne Hintergedanken. Sie wollten sich ein Anrecht auf Dank erwerben. Sie haben ja auch für die Erhöhung der Kronrenten gestimmt, sie sind sicher der Ansicht gewesen, daß auch auf dem Gebiet der innern Politik das Schmiergeldwesen eingeführt werden kann. (Weiterkeit. Sehr gut! b. d. Soz.) Wir beschließen, daß die Polen zu dieser Wandlung. Wir wünschen, daß mit der ganzen kindischen Polenverfolgungspolitik aufgeräumt wird. Wir Sozialdemokraten sind enttäuschte Gegner jeder Zwangspolitik. Wir anerkennen durchaus das Recht der nationalen Eigenart. Es ist viel vernünftiger, die Polen durch Toleranz und Entgegenkommen für das Deutschtum zu gewinnen, als durch diese kleinliche Verfolgungspolitik, die die polnische Bewegung erst groß gemacht hat. Wie die Zwangspolitik, so bekämpfen wir auch die künstliche Ansiedlungspolitik, für die der Freizug so geschwärmt hat, weil er glaubte, daß damit das Junkertum im Osten geschwächt werde. Meine Herren Liberalen, wenn Sie das Junkertum tatsächlich bekämpfen wollen, dann brauchen Sie nur mit uns ganz energisch für eine

Änderung des preussischen Wahlrechts einzutreten und nicht erst auf die angekündigte neue Wahlrechtsvorlage warten, sondern jetzt schon mit uns im Volk eine kräftige Wahlrechtsbewegung entfesseln. Millionen sind für die Ostmarkenpolitik verschleudert worden. Heute noch rächt sich das Vorgehen Friedrich Wilhelm 2., der für seine Mätresse, die Gräfin Lichtenau, dort im Osten große Güter einfach beschenkt hat. Für diese

Notterwirtschaft eines preussischen Königs haben wir jetzt noch die Kosten zu zahlen.

Präs. v. Kröcher: Für den Ausdruck „Notterwirtschaft eines preussischen Königs“ rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Ströbel (Soz.): Die tatsächlich vorhandene Not der kleinen Bauern kann nur gemildert werden, wenn Sie uns bei der Verminderung der Steuerlasten und der vernünftigen Verteilung der Steuern unterstützen. Statt über die landwirtschaftliche Vermehrung der Polen zu klagen, sollte man lieber eine Vermehrung der preussischen Bevölkerung dadurch unterstützen, daß man Maßnahmen gegen die Säuglingssterblichkeit ergreift. Unsere dahingehenden Anträge bei der Reichsversicherungsreform sind aber von den Parteien niedergestimmt worden, die sich sonst so patriotisch gebärden. Ich möchte nur wünschen, daß wir die unfähige Polenpolitik nicht bloß auf die Vermehrung überlassen, sondern daß wir ihr ein rasches Ende bereiten durch Feuerbestattung. (Lebhafte Weifall b. d. Soz.)

Minister v. Schorlemer: Dem Vorredner gegenüber möchte ich darauf aufmerksam machen, daß gerade in den letzten Jahren von allen und gemiß auch von Seiten, die der Sozialdemokratie nicht nahe stehen, große Summen und Mittel für die Säuglingsfürsorge aufgewendet worden sind. Die große Kinderzahl beschränkt sich in den östlichen Provinzen nicht bloß auf die Polen, sondern auch in den deutschen Ansiedlerfamilien ist eine Kinderzahl von sechs bis neun durchaus keine Seltenheit. Von Geldverschwendung kann keine Rede sein, denn die Aufwendungen des Staates für die Ansiedlung verzinßen sich besser als die Domänen. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Boden des Gesetzes von 1886.

Das Haus vertagt sich. Sonnabend vormittag 10 Uhr: Feuerbestattungsgesetz und Rest der heutigen Tagesordnung.

7. Generalversammlung des deutschen Buchdruckerverbandes.

k. r. Hannover, 19. Mai 1911.

Die Sitzung beginnt mit der Beratung der Statutenanträge. Döblin schlägt vor, von der Beratung der nur unwesentlichen statutarischen Anträge abzusehen, da der Vorstand ohnehin bereits den Auftrag erhielt, eine Revision der Bestimmungen und damit auch des Statuts vorzunehmen. Dem Döblinschen Vorschlag wird stattgegeben und es erfolgt nur die Beratung derjenigen Anträge, die prinzipieller Natur sind. In dieser Hinsicht liegen Anträge aus Hensburg, Eschewig, Kiel, Neumünster, Rülhausen und Heideberg vor, welche alle dem Sinne nach einfüßeln wollen, daß Mitglieder, die im Verein selbständig werden und sich der Prinzipalorganisation anschließen, aus dem Verband auscheiden müssen. Sobald sie jedoch ihre Selbständigkeit aufgeben, soll ihnen unter bestimmten, in den Anträgen näher bezeichneter Bedingungen der Eintritt in den Verband und in ihre früheren Rechte wieder ermöglicht werden. — In einer prinzipiellen Abstimmung über die Frage, ob Mitglieder, die Prinzipale sind, nicht mehr Mitglieder des Verbandes sein können, wurde gegen eine Minorität von etwa 20 Stimmen beschlossen, daß es bei dem bisherigen Zustand bleibt. Es können also auch in Zukunft Prinzipale ebenfalls wie die Gehilfen dem Verband angehören.

Ein Antrag Braunshweig lautet: „Die Gau- und Bezirks- und größeren Ortsvereine sind mit Zustimmung des Verbandsvorstandes berechtigt, zur Unterzeichnung anderer Gewerkschaften bei Ausvertritten und Streiken oder zu sonstigen allgemeinen gewerkschaftlichen Zwecken Ertragsbeiträge zu erheben.“ Der Antrag wurde dadurch erledigt, daß die Generalversammlung sich mit der Erklärung Döblins einverstanden erklärt: die Orte können zur Leistung solcher Ertragsbeiträge nicht verpflichtet werden, sondern es bleibt ihnen selbst überlassen, ob sie sie freiwillig bezahlen wollen.

Von Berlin lagen eine Reihe Anträge vor, bei der Wahl des Verbandsvorstandes die einzelnen Sparten zu berücksichtigen, ferner, den einzelnen Sparten eine besondere Vertretung auf den Gaukonferenzen und Generalversammlungen zu geben. Diese Anträge werden alle zurückgezogen. Weiter wurde dem Vorstand als Material überwiesen, eine Broschüre herauszugeben, welche kurz gefaßt, Gründung, Geschichte, Zweck und Ziele des Verbandes behandelt. Diese Broschüre soll an die jeweils zu Sparten oder Michaelis Anstehenden bzw. Einretenden verteilt werden. Ein Antrag Berlin will, daß zur Unterzeichnung des Verbandsvorstandes in wichtigen Fragen sämtliche Gauvorstände zugezogen werden sollen. Bei Abstimmungen sollen dabei die Gau bis zu 1000 Mitgliedern eine Stimme, bis zu 2000 Mitgliedern zwei, bis zu 3000 Mitgliedern drei Stimmen haben usw. bis zu 10000 Mitgliedern eine weitere Stimme. Die Debatte ist sehr lang, außerdem gibt ein Vermittlungsantrag von Knoblauch (Darmstadt) ein, daß zu den Gauvorsteherkonferenzen jeder Gau einen Delegierten, Gau mit über 4000 Mitgliedern dagegen zwei Delegierte entsenden können. Döblin erklärt, um die mögliche Einheitlichkeit auch in dieser Frage herbeizuführen, daß der Vorstand sich mit diesem Antrag beizustimmen will, jedoch mit der Einschränkung, daß nur die Gauvorsteher, das Stimrecht haben. Nassini (Berlin) gab darauf die Erklärung ab, daß die Berliner ihren Antrag zurückziehen, wenn auch den zweiten Delegierten das Stimrecht verliehen wird. Der Vorschlag Nassinis wurde danach mit großer Majorität zum Beschluß erhoben.

Eine längere Debatte riefen die Anträge hervor, das Verbandsvermögen statt in Staatspapieren oder kapitalistischen Werten in genossenschaftlichen Betrieben anzulegen, wobei in erster Linie die dem Zentralverband und der Großeinlaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften in Betracht kommen. — Zu der Frage nach auch im Bereich, der Vertreter der Generalkommission, das Wort. Er sagte, in erster Linie müsse die sichere Anlage der Gelder verbürgt sein. Diese Sicherheit biete aber die Bankabteilung der Großen-einlaufsgesellschaft durchaus. Die Arbeiterbewegung müsse jetzt dazu übergehen, ihre Gelder, soweit als verfügbar, den Arbeiterunternehmungen zuzuführen. — Mit diesen Prinzipien erklärte sich auch Döblin einverstanden, und in Rücksicht auf seine Erklärung sowie darauf, daß über die Gestaltung dieser Verhältnisse zwischen der Generalkommission und der Großeinlaufsgesellschaft noch Verhandlungen schweben, wird von der Fassung bestimmter Beschlüsse abgesehen. — Ferner wurde bestimmt, die nächste Generalversammlung des Verbandes wie bisher in 8 Jahren, die nächstfolgende aber wieder, wie die gegenwärtige, vor der nächsten Tarifrevision, also heute über 6 Jahren, abzuhalten. Damit war dieser Teil der Tagesordnung erledigt. Dann gelangten noch die internationalen Beziehungen und der nächste Gewerkschaftskongress zur Besprechung. —

4jährige Söhnchen fiel am Freitag früh unweit der Mühle ins Wasser, und da erwachsene Personen zur Hilfeleistung nicht in der Nähe waren, wurde der Knabe von den Fluten fortgetrieben und kurz darauf unterhalb der Mühle tot aus dem Wasser gezogen. Seine Spielgenossen waren erschreckt fortgelaufen, anstatt Personen zur Rettung des unglücklichen Knaben herbeizurufen.

(Feuer.) Am Freitag abend gegen 8 Uhr brannte die am Bahnhof gelegene Weberei Kettenstraße in Hilsburg vollständig ab. Das Feuer fischerte einen großen Schuppen mit Drechsmaschinen, landwirtschaftlichen Geräten sowie größeren Heu- und Strohballen ein. Innerhalb einer Viertelstunde stand alles in hellen Flammen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.
Von der Neuen Zeit ist ferner das 33. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Völkerverträge. Von A. Kautsky. — Wertverhältnissen. Von Wilhelm Dittell. — Die Kolonialpolitik in Asien und Persien. Von J. Topolowitsch. — Der Gelehrerhut. Von Emanuel Wurm. — Der Handbund im Banne der industriellen Schaffung. Von Otto Streine. — Literarische Rundschau: Professor Dr. Adolf Weber, Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Von Julius Deutsch. Hofe Otto, Doktor der Staatswissenschaft, Ueber Fabrikarbeit verheirateter Frauen. Von ew. — Notizen: Eine Richtigkeit. Von A. Kautsky. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W, Potsdamer Straße 121h, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben ferner das 10. Heft ihres 17. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Paul Kampffmeyer: Die Sozialdemokratie, eine politische Partei, keine philosophische Schule. — Dr. Arthur Schulz: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bauernguts und der Binnenlandwirtschaft. — Gerhard Hilbrand: Sozialismus, jüdisches Bewußtsein und Religion. — Dr. Franz Blei: Der Protektionalismus. — Ludwig Nordström: Der Alte, der die Plagen verkörpert. — Hendrik Spietman: Eine neue Unternehmung über die Arbeit verheirateter Frauen. — Politik von M. Schuppel. — Wirtschaft von A. Wiffell. — Staatssozialismus von W. Schröder. — Sozialwissenschaften von Dr. G. Schmidt. — Musik von Dr. H. Leichtentritt. — Kunstgewerbe von P. Weisheim. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfg. Pro Quartal (6-7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolportageuren sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Berlin W 55, Potsdamer Straße 121h. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Kiste.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens aus Natur und Geisteswelt: Der Alkoholismus. Von Dr. Georg A. Gruber in München. Mit 7 Abbildungen im Text. 103. Bändchen. 8. 1911. Preis geheftet 1 Mark, gebunden 1,25 Mark. Der Verfasser erörtert von streng objektiven Standpunkt voraussetzungslos die Wissenschaft aus das Problem des Alkoholismus. Ausgehend von einer aus den Quellen geschöpften Geschichte der geistigen Getränke und ihres Genusses und einem Ueberblick über die hier in Betracht kommenden Getränke und ihre Herstellung, werden zunächst die physiologischen Wirkungen des Alkohols auf Grund genauer experimenteller Untersuchungen an Menschen und Tieren in ihren verschiedenen Stadien zur Darstellung gebracht. Es folgt sodann eine Uebersicht über die akuten und chronischen, direkten und in-

direkten pathologischen Wirkungen des Alkohols, insbesondere auch seines Einflusses auf die Nachkommenschaft sowie endlich eine Schilderung der sozialen Bedeutung des Alkoholismus und der verschiedenen öffentlichen und privaten Organisationen zur Bekämpfung der hieraus entspringenden Schädigungen. Das Bändchen ist mit instruktiven Abbildungen und Tabellen ausgestattet. — Die Pilze. Von Dr. Alfons Eichinger, Assistent der Versuchstation für Pflanzentransmissionen in Halle an der Saale. Mit 54 Abbildungen im Text. 334. Band. 8. 1911. Preis geh. 1 Mark, in Leinwand geb. 1,25 Mark. Aus dem Reiche der niederen blütenlosen Pflanzen sind wohl zweifellos sowohl die für den Menschen praktisch wichtigsten als auch biologisch interessantesten die Pilze. Den ungeheuer ausgedehnten Kreis von Organismen, die wir unter diesem Namen zusammenfassen, in seiner ganzen Mannigfaltigkeit unter jenen beiden Gesichtspunkten allgemeinverständlich zur Darstellung zu bringen, ist der Zweck des Bändchens von Dr. A. Eichinger. — Grundzüge des Versicherungswesens. Von Dr. M. A. Nees. Zweite, verbesserte Auflage. 106. Bändchen. 8. 1911. Geh. 1 Mark, in Leinwand geb. 1,25 Mark. Das Versicherungswesen hat in unsern modernen Wirtschaftslernen eine beherrschende Stellung errungen. Seine Wirkung ist heute in allen Klassen der Bevölkerung ohne Unterschied zu verspüren, und ständig vermehrt sich die Zahl der Objekte, die ihr unterworfen werden. Die Privatversicherung — über die der Arbeiterversicherung ist in derselben Sammlung ein Bändchen von Professor Friedrich-Südenhert erschienen — wird in dem vorliegenden Bändchen in zwei Teilen behandelt. Der erste erörtert die Stellung der Versicherung im Wirtschaftsleben, die Entwicklung der Versicherung, die Organisation ihrer Unternehmungsformen, den Geschäftsbetrieb eines Versicherungsbetriebs, die Versicherungs-politik, das Versicherungs-Vertragsrecht und die Versicherungs-wissenschaft. Im zweiten Teile werden alle einzelnen Zweige der Versicherung besonders besprochen: Lebensversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung, Transportversicherung, Feuerversicherung, Hagelversicherung, Viehversicherung, kleinere Versicherungs-zweige, Minderversicherung. — Oesterreichs innere Geschichte von 1848 bis 1907. I. Die Vorherrschaft der Deutschen. Von Richard Charvat. Zweite, verbesserte Auflage. 242. Band. 8. 1911. Preis geh. 1 Mark, in Leinwand gebunden 1,25 Mark.

Neue Serie der Neclausischen Universal-Bibliothek. Nr. 5281-5284. Xenophons Anabasis. Ins Deutsche übertragen und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Kurt Woyte. Geheftet 30 Pfg., elegant gebunden 1,20 Mark. — Nr. 5285. William Shakespeares Comedien. Märchen-dramen in 5 Aufzügen. Nach der durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft revidierten und herausgegebenen Schlegel-Tieckischen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Dr. Ludwig Weber. (Wühnen-Shakespeare. 2. Band.) Geheftet 20 Pfg. — Nr. 5286. Christiana Guntel, Intermezzo. Novelle. Geheftet 20 Pfg. — Nr. 5287. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. 21. Band: Eugen d'Albert, Tiersand. Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Geistlich, jenseitig und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. Geheftet 20 Pfg. — Nr. 5288. 5289. Paul Gräber, Der tolle Hans. Eine Genetische Studentengeschichte. Geheftet 40 Pfg. und 20 Pfg. — Nr. 5290. Anton Tschadow, Sumoresken und Sinfonie. Aus dem Russischen überf. von Dr. H. Köhl. Einiges Bändchen. Inhalt: In der Vorberühmung. — Der Mäher. — Der Privatlehrer. — In fremdem Lande. — Im Dunkeln. — Aus dem Tagebuch eines Buchhaltergehilfen. — Hebers Ziel hinausgeschossen. — Das Kuchner. — Ein Chamäleon. — Die Reuerwehr. — Das Plappermäulchen. — Der Loden. — Unteroffizier Brückelheim. — Wei Regenmeister. — Die Anfrage. — Die Frauen haben's gut. Geheftet 20 Pfg. — Verlag von Philipp Neclaus jun., Leipzig.

Die Schaubühne, Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pfg. die

Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Reich, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a.

Große Mosenwelt mit Fächerbignette, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W 57. Abonnements zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei erstem und dem Verlag.

Hindergarderober, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W 57. Abonnements zu 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. Mai.

Aufgebote: Dekonomie-Inspizent Paul Schneider in Untergöllsch mit Klara Schiffmann hier. Sergeant Friedrich Karl Hohmuth hier mit Elfriede Dora Gertrud Hansen in Wanzleben. Bäckermeister Robert Wasserthal mit Anna Tönniges. Bergamt: Johannes Kleinfeld mit Elise Vertling.

Eheschließungen: Photograph Richard Plettenberg mit Elise Schlegel. Postbote Emil Kraushaar mit Hermine Priele. Kaufmann Ernst Wolf mit Ella Voigt. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Schwiendel mit Angelika Knopp. Herrenkleidermacher Otto Witte mit Elise Kück. Geburten: Gerda, T. des Infallationsmeisters Friedrich Westphal, Elisabeth, T. des Arbeiters Otto Wieprecht, Ella, T. des Arbeiters Rudolf Mohr, Elfriede, T. des Arbeiters Karl Schinke, Erwin, E. des Malers August Feber, Fein, E. des Oberleiters Gustav Joppert, Willi, E. des Druckereiarbeiters Wilhelm Mühlmann, Albert, E. des Sattlers Albert Hilbert.

Todesfälle: Heizerinvalide August Hesse, 70 J. 2 M. 7 T. Berta Dünndt, unversehrt, 38 J. 3 M. 27 T. Eisenbahn-Wagenführer Max Debe, 54 J. 29 T. Arbeiter Max Falde, 51 J. 3 M. 19 T. Lehrer Karl Meyer aus Gr.-Dierleben, 39 J. 8 M. 23 T. Lina Wehrhahn, unversehrt, 20 J. 10 M. 24 T. Musiker Hermann Stammsch aus Gr.-Wanzleben, 19 J. 11 T. Frida, T. des Bauarbeiters Richard Fkwalb, 1 J. 1 M. 10 T.

Sudenburg, 19. Mai.

Geburten: Erich, E. des Malers Otto Künke, Anni, T. des Postboten Alfred Schudert, Walter, E. des Arbeiters Otto Gärtner. Todesfälle: Heizerinvalide August Hesse, 70 J. 2 M. 7 T. Volgeb. E. des Bahnarbeiters Friedrich Müller.

Buckau, 19. Mai.

Geburt: Ella, T. des Bräuers Ernst Otto. Todesfall: Witwe Katharina Gaebele geb. Braech, 61 J. 4 M. 25 T.

Groß-Ottersleben.

Aufgebote: Sattler Albrecht Müller hier mit Anna Hoppe in Bennedendeb. Arbeiter Karl Müller hier mit Martha Finternelle. Arbeiter Eduard Zug hier mit Emma Fink in Ebenhof.

Eheschließungen: Geschäftsführer Alfred Hebestreit hier mit Elli Wüthrich in Götzen. Schlosser Karl Wolle mit Martha Gähmlich in Bennedendeb. Bohrer Wilhelm Siegenmann hier mit Hedwig Schäfer in Bennedendeb.

Geburten: Maria, T. des Arb. Alb. Hoppe, Elfriede, T. des Porzellanarb. Walter Mümmich, Heinrich, E. des Arb. Wilhelm Schulze in Bennedendeb. Gertrud, T. des Arb. Paul Meinede, Heini, E. des Arb. Rob. Gerdard in Bennedendeb. Anni, T. des Malers Walter Jücker in Bennedendeb. Walter, E. des Schlossers Wilhelm Velan, Anni, E. des Arb. Otto Gunkel in Bennedendeb. Werner, E. des Bäckereimeisters Max Hoffe, Alfred, E. des Expediteurs Otto Lange, Walter, E. des Arb. Otto Kersten in Bennedendeb. Willi, T. des Arb. Alb. Fände, Emma, T. des Malerpoliers Alb. Horenburg, Edith, T. des Arb. Wilhelm Großmann in Bennedendeb.

Als er wieder sehen konnte.

Von Maurice Lebel.

Ganz langsam war es gekommen. Anfangs erschien es ihm, als ob er einen Schleier vor den Augen hatte, dann hatten plötzlich Schatten alles um ihn her verdunkelt. Er hatte in der ersten Zeit die Hände auf die Lider gelegt und nicht weiter darauf geachtet, da er glaubte, daß das Arbeiten bei hellem Lichte die Ursache davon sei. Er rührte dann ein wenig aus. Aber allmählich wurden die Schleier dichter. Die Schatten verlängerten sich, wuchsen an, und obgleich er es sich selbst nicht eingestanden magte, begann er sich zu fürchten.

Eines Abends nach dem Essen, da alles im Zimmer ihm wie das hellen Kaminsenders und der angezündeten Lampe dunkel erschien, jagte er zu seiner Frau:

„Schraube doch den Docht höher, man sieht hier gar nichts.“

„Man sieht nichts? Aber die Lampe brennt doch so hell!“

Er jagte: „O!“ — und begann zu weinen.

Bestürzt fragte sie: „Was hast Du?“

Da schluchzte er:

„Ich werde blind!“

Sie begann eine wahre Wülfahrt zu den Ärzten. Keiner vermochte es, den Fortschritt des Leidens aufzuhalten, und bald trat völlige Erblindung ein.

Seine Frau und seine Freunde umgaben ihn mit Aufmerksamkeit und Pflege. Er lebte sich in sein neues Leben, in das tiefe Innleben des Blinden zu finden. Sein regloses Gesicht wurde bisweilen durch ein Lächeln erhellt. Man hätte meinen können, daß er sich mit seinem Unglück abfand.

Sie zogen aufs Land, und hier fühlte er sich verhältnismäßig glücklich. Er träumte nur zuweilen noch von einem Wunder, das ihm sein Augenlicht wiedergeben könnte.

Als er eines Tages vor seiner Haustür saß, blieb eine alte Frau vor ihm stehen und sagte:

„Nun, guter Herr, geht es noch immer nicht besser?“

„Nein... Nun ist alles zu Ende!... Es ist keine Hoffnung mehr.“

„Und was sagen die Ärzte?“

„Nichts... Dummheiten...“

„Aber ich kenne einen, der Sie hätte heilen können, einen ganz großen Gelehrten,“ sagte die Alte. „Als mein verstorbenen Mann erkrankte, hat er ihn konsultiert, und er sagte zu ihm: „Ich verheirathe Ihnen nichts, lieber Mann... Zuerst kann man es versuchen.“ — „O“, erwiderte mein Mann, „wenn Sie mich wieder sehend machen, gebe ich Ihnen die Hälfte meines Vermögens.“ — „Ich fordere ja nichts“, antwortete er ihm. „Nehmen Sie in mein Krankenhaus.“ Nach Verlauf von zwei Monaten begann er zu sehen, ja, wahrhaftig! Er ist ganz wieder wie ein Gesunder geworden... Wenn ich an Ihren Zustand wäre...“

Der Rat der alten Bäuerin wachte ihm so viel Vertrauen ein, daß er noch am selben Abend abreiste. Eine ungeheure, unerbittliche Hoffnung durchdrangte ihn, er war sicher, daß der Heiler gefunden war.

Der Arzt untersuchte ihn lange Zeit und sagte dann, ganz wie zu dem andern:

„Ich verheirathe nichts... aber ich hoffe. Jedenfalls wird es lange Zeit dauern, sehr lange...“

Er lachte aus.

„Was ist das, wenn ich nur gesunde!“

Als er in das Krankenhaus überriedelte, fragte er:

„Doch ich meine Frau bei mir behalten?“

„Nein... Da Sie überdies zwei Monate oder noch länger im Krankenhaus leben müssen, könnte Ihre Frau Ihnen gar nicht Gesellschaft leisten. Außerdem brauchen Sie Ruhe und völlige Gemütsruhe. Ihre Frau wird Sie einmal abendlich besuchen,“

und wenn Sie es wünschen, wird man sie täglich über Ihr Befinden unterrichten.“

Er sagte: „Gut.“ Ein plötzlicher wilder Egoismus kam über ihn, und er vergaß alles bei dem Gedanken an sein wiederzuerwerbendes Augenlicht.

Als man ihm nach drei Monaten die Erlaubnis gab, das dunkle Zimmer zu verlassen, blieb er einige Augenblicke stehen, ohne daß er es wagte, die Lider zu heben. Aber als er endlich die Augen geöffnet hatte, stieß er einen lauten Schrei aus.

„Ich sehe!“

Lachend und weinend zu gleicher Zeit berüßte er das gezeichnete Tageslicht mit gierigen Blicken. Er unterschied noch nichts anderes, als einen ungewissen Schimmer. Dann schrie er aufgeregt:

„Ich will fort!... Laßt mich fort!“

„Nur nicht so schnell,“ sagte der Arzt und beruhigte ihn durch einen kleinen Schlag auf die Schulter. „Nest muß erst die Verdauung verdoppelt werden... Für heute ist's genug.“

Jüngling ließ er sich zurückführen. Die ganze Nacht verbrachte er wachend und öffnete und schloß die Augen ganz schnell, gerade lange genug, um das Licht der kleinen Nachtlampe zu erkennen.

Als seine Freude sich ein wenig gelegt hatte, war sein erster Gedanke, er seine Frau zu schreiben. Wie sie jubeln würde! Wie glücklich sie jetzt sein würde!

Er nahm sich vor, sie zu überraschen. Er würde eines Tages, wenn es so weit wäre, mit der natürlichsten Miene von der Welt, als ob das Wunder sich ganz plötzlich vollzogen hätte, zu ihr gehen:

„Sieh mal, wie gut Dir dieses Kleid steht!“ oder „Du hast heute einen hübschen Hut auf!“

Sie würde ihn für wahnsinnig halten. Dann würde er ihr mit einem Kusse zujubeln:

„Nein! Ich bin nicht betrunken! Ich sehe...“

Er bar den Arzt, die Krankenwärter, alle, die ihn pflegten, zu sich und schäufte ihnen mit kindlicher Freude ein:

„Alles verraten! Kein Lächeln — kein Wort...“

Man verriet es ihm. Nach und nach erkannte er alle Dinge wieder, unterrichtete die Gehalten, die Gesichter. Er tapete nicht mehr. Seine Bewegungen wurden bestimmt. Aber allmählich bemächtigte sich seiner auch eine große Unruhe.

„Herr Doktor, ich bin vollständig geheilt... Lassen Sie mich fort.“

„Nein... noch nicht...“

„Wann denn?“

„Sie dürfen wegen eines Aufschubs von einigen Tagen nicht alles auf's Spiel setzen.“

Da die Erwartung ihn fieberhaft erregte und seine Nerven bis zum äußersten anspannte, ließ man ihn gehen. Er wollte einen Wagen nehmen und ganz allein nach Hause kommen.

Als er die Klinik verließ, ermahnte der Arzt:

„Verabschieden Sie nicht, einmal wesentlich wiederzukommen, und vor allem legen Sie me Ihre schwarze Brille ab, solange die Sonne scheint. Die Sonne ist Ihr größter Feind. Wenn Sie einen Unfall bekämen...“

„Lassen Sie mich fort!“

Es war ein wunderbarer Nummern. Er hatte den Rand seines Hutes heruntergeschlagen, um sich gegen das Licht zu schützen. Der Weg erschien ihm endlos. Endlich tauchten die ersten Häuser des Dorfes auf, um Beginn der ansteigenden Straße ließ er den Kutschker halten.

Dort am Ende der kleinen Anhöhe erhob sich das kleine Haus Gang weiß, im Licht gehalt, lag es da. Selbst die Schatten waren goldfarben, so frohlich flutete die Sonne über die Mauern hin. Er war so erregt, daß seine Beine zitterten. Die Hitze der nahen Mittagsonne verdrängte ihn. Langsam erklimmte er den Hügel. Man angelangt, ließ er den Kutschker auf und schritt aus dem Hause. Daß der Gartenhain unter seinen Schritten knirschen konnte.

auf den Fußspitzen vorwärts. Es war so heiß, daß der in seiner Hütte eingeschummerte Hund ihn nicht einmal hörte. Die Fensterladen waren geschlossen. Er sah all das zum erstenmal und dennoch fühlte er sich zu Hause.

„O, das hübsche, freundliche kleine Häuschen!“ flüsterle er. Er stellte sich die darin befindlichen, behaglichen, kühlen Zimmer vor und sagte leise vor sich hin:

„Mein Gott, wie schön das ist! Wie schön das ist!“

Er war im Begriff zu rufen: „Zeanne, ich bin es, komm!“

Aber er bezwang sich. Um die Heberausung vollständig zu machen, würde er an die Tür klopfen und ihr, wenn sie öffnete, die Arme entgegenbreiten. Er hatte diesen Augenblick so oft erräumt, daß er die geringsten Einzelheiten des Traumes genau kannte. Und nun war dieser Traum zur Wahrheit geworden, zu einer von Licht und Freude überfluteten Wahrheit, die einem Traume gleich.

Eine Wand stand am Hause, gerade unter einem Fenster. Der Weg und die Erregung hatten ihn ein wenig benommen, er setzte sich, um Atem zu schöpfen.

Leises Flüstern drang an sein Ohr. Hinter den Fensterladen plauderte und lachte man... Er lauschte... Einzelne Worte... zwei Stimmen.

„Mit wem spricht meine Frau denn? Ach mein Freund Sourmize ist da... Was sagen sie? Sie scheinen sehr vergnügt zu sein... Sollten sie etwas wissen?“

Er erhob sich und blickte durch die Spalten der Jalousien ins Zimmer. Die Stimmen schwiegen. Dann wurde es wieder lauter. Seine Frau sagte:

„Wißt Du wohl vernünftig sein und mich den Tisch decken lassen?“

Plötzlich sah er sie beide in einem Lichtstrahl dastehen. Sie beugte sich zurück, die Hände voller Tischwäsche, und lehnte sich lachend in die Arme ihres Freundes, der ihren Nacken, ihre Augen, ihre Lippen mit langen Küssen bedeckte, unter denen sie erschauerte.

Mit einem Sage wich er zurück, sein Mund öffnete sich zu einem brüllenden Schrei. Alles begann sich um ihn zu drehen. Er suchte mit der Hand nach der Wand und sank darauf nieder...

Das also war es, was seine Rückkehr ihm bot! Während er die Höllenqual, blind zu werden, erlitt, hatten seine Frau und sein bester Freund ihn betrogen. Die Glenden!... O, sie hatten gut ihm ins Gesicht zu lügen, seiner leeren Augen gut zu spotten verdirgt! Alles, nur das nicht!

Was hinderte ihn daran, jetzt einzutreten und zu tun, als ob er nichts gehört und gesehen hätte?... Er hätte die Wände mit seinem Kopf einschlagen mögen! Ja, will nicht! Ja, laß mich nicht berühren. Was nun?...

Und als die zwölf Schläge der Mittagstunde nun langsam vom Dorfe heraufstiegen und die Sonne von ihrem höchsten Standpunkt brennendes, heißes Licht herniedergießte, setzte er sich erschöpft auf die Wand.

Mit müder Gebärde warf er seinen Hut fort, entfernte die Brille, öffnete die Augen weit, und das Gesicht gen Himmel gerichtet, ließ er seine Augen von der Sonne austrocknen.

Zuerst empjand er die Blendung, dann senkte sich eine große rote Scheibe auf sein Gesicht... Es kam ihm vor, als ob ihn etwas entgegenstammte... Eine Sekunde der Auflehnung kam über ihn. Er strakte die Hand nach seiner Brille aus. Er sah ja nicht mehr... —

Todesfälle: Paul, S. des Arb. Wilhelm Brzezinski, 2 J. 10 M. 18 J. Heini, S. des Arb. Rob. Gardt in Bennendenbed, 2 J. Walter, S. des Arb. Adam Ehl, 1 J. 1 M. 27 J. Hermann, S. des Arb. Otto Müller in Bennendenbed, 11 J. 10 M. 16 J. Totgeb. T. des Arb. Friedrich Behner.

Querdlinburg.
Aufgebote: Kaufmann Friedrich Scheller in Magdeburg mit Maria Sella geb. Redlich hier. Hauptmann und Kompaniechef Friedrich Güttich in Mülhausen i. S. mit Margarete Bänisch hier. Ehej Liehungen: Arbeiter Franz Lil mit Anna Eraka. Kaiserl. Bank-Assistent Otto Biegler mit Margarete Schübke.

Reisender Robert Gehle in Erfurt mit Anna Höflich hier. Bäckereibesitzer Karl Wöhner in Halberstadt mit Elisabeth Dröge hier. Brauer Max Wolter in Neuhädelow mit Luise Schumann. Ingenieur Johannes Drews in Düsseldorf mit Martha Kemerich. Geburten: T. des Formers Hermann Kuske, T. des Eisendrehers Wilhelm Lips, T. des Malers Richard Eugendheim, T. des Gefährführers Andreas Damm, T. des Arbeiters Paul Komercz, T. des Photographen Friedrich Melb, T. des Fleischermeisters Gustav Friede, T. des Gerichtsbieners Hermann Boigt, S. des Schankwirts Ernst Becker, S. des Maschinisten Otto Kühn.

Todesfälle: Verwitwete Hospitalistin Wilhelmine Löwe geb. Altdorf, 71 J. Zimmermann Gottfried Seife, 54 J.

Reisender Hugo Brandes, 79 J. Gertra, T. des Rohproduktenhändlers Wilhelm Reiche, 27 J. Kurt, S. des Arbeiters Friedrich Mühlstedt, 1 M. Ehefrau des Privatmanns Karl Schröder, Emma geb. Biermann, 56 J. Witwe Minna Schild geb. Amberg, 61 J. Gastwirt Andreas Schilling, 71 J. Kaufmann Richard Kroll, 24 J. Ehefrau des Tapeziermeisters Richard Wünsch, Minna geb. Lübecke, 37 J. Lehrer a. D. Karl Koeber, 80 J.

Aischerleben.
Aufgebote: Landwirt Friedrich Hupe in Gatersleben mit Henriette Sicking geb. Wille hier.
Geburt: T. des Arbeiters Hermann Müller.

MAGGI^s Bouillon-Würfel sind unerreich.

Allein echt mit dem Namen **MAGGI** und dem Kreuzstern:  1 Würfel zu 5 Pfg. gibt 1/4-1/8 Liter feinste Fleischbrühe. 2049

Zähne 2 Mark an
Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Die Wahl

zwischen wirklich erstklassigen Marken fällt immer auf **Wartburg**

denn in diesem Fabrikat sind alle Vorzüge eines modernen Fahrrades vereinigt. Das Tretlager ist unübertrefflich, der Rahmenbau schlank und auffallend elegant, die Ausstattung hochfein, die Werkmannsarbeit auserlesen präzise und sauber, der Lauf sprichwörtlich leicht, und die verschiedenen Modelle 1911 sind sorgfältig für jeden Zweck, ob Sport oder Verkehr, ausgewählt.

Wartburg-Fahrräder stammen aus den Werkstätten der weltberühmten Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach, welche Firma ausser Fahrrädern noch Kanonen, Kriegsfahrzeuge sowie Automobile fabriziert.

Vertreter:
Wilh. Spaleck, Magdeburg - Neustadt, Lübecker Straße 43. [2195]

Verlobungsringe

und Steiringer, geschliffen gestempelt, hochmoderne Fassons, kann man vorerst im Magdeburger Ringbetrieb Goldschmiedebüchse 7/8. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. (Alle Goldwaren sehr billig am Lager.)
Fingerringe, Brillanten, alles Gold und Silber nehme ich sehr billig zum vollen Wert in Zahlung.
— Reparaturen aller Goldwaren. —

Rob. Sasse, Ringfabrikation.

Probieren Sie **Müllers Märzen** 2053

3/10 Liter 9 Pfennig, 5/10 Liter 15 Pfennig

Rich. Petrofski, 18 Knochenhauerufer 18

Siehe erschienen!

Parlamentarismus und Demokratie

geb. 1 Mk. von K. Kautsky empfiehl. geb. 1 Mk.

Buchhandlung **Volksstimme, Große Münzstraße 3.**

Auf Teilzahlung

2030 liefert

H. Sieverling

Jakobstr. 17, 1 Tr.

Spezialgeschäft

für schicke, moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Vollständiger Ersatz für Maßarbeit. Manufakturwaren jeder Art.

Azahlung von 2 Mk. an.

Die Schlager

unsrer braunen Woche sind unsre beispiellos billigen Preise



Wir haben noch einige Partien billige braune Stiefel hereinbekommen. Diese sind, weil kolossal billig, naturgemäss schnell vergriffen. Es liegt daher in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie uns bald besuchen.

Wir üben keinen Kaufzwang aus!

Kinder-Stiefel braun Leder	18-21	20-22 (Fleck)	23-26
	1.40	1.95	2.50
Kinder-Stiefel hochf. Ausfüh.	echt Chevreau, mit u. ohne Lackkappe	18-21	20-22 23-24 25 u. 26
		2.60	2.85 3.50 4.50
Echt braun Chevreau-Schnürstiefel modebreit	31-35	27-30	
Gelegenheit	3.90	3.30	



Fein braun Chevr.-Schnürstiefel	34 u. 35	31-33	29 u. 30	27 u. 28
gute Qualität	5.00	4.80	4.60	4.40
Braune Damenstiefel	echt Chevreau, Derby, Lackkappe	8.50	7.50	6.75
Moderne Halbschuhe braun	Chevreau, in verschied. Garnituren	8.50	7.50	6.75
Braune Herrenstiefel	Chevreau	9.50	7.50	

Besondere Gelegenheit!
Braune Damen- u. Herren-Stiefel
teils Derby-Schnitt und Lackkappen, echt Chevreau und Chevrett . . . Paar **5.50**

:: Billige braune Woche ::

im
Schuhhaus Masting & Co.
größten Stils

Alter Markt Nr. 14.

Moderne Wanduhr fast neu, mit Garantie zu verkaufen 2038 Sternstraße 9, part. (10 b. 12 J.) Neuer Weg 18, 1.

Es kommen heute und folgende Tage zum Extra-Ausnahmepreis in meinem Möbel-Spezialhaus folgende

Wohnungs-Einrichtungen

zum Verkauf 2114

für 250 Mark	für 350 Mark
Bohnstube, Schlafstube u. Küche. Die Stubenmöbel sind sauber ausgeführt und reich geschmückt.	Gute Stube, Satin-schlafstube u. buntsfarbige Küche in eleganter, großartiger Ausführung.

Außerdem ein vollständiges eichen oder Satin-Schlafzimmer für 200 Mk. und ein wunderbares schwarz gebeiztes eich. Schlafzimmer für nur 365 Mk. Wer obige Einrichtung kauft, erhält 5% Rabatt. — Ausgewählte Möbel können frei lagern Transport frei, auch nach außerhalb. Befichtigung erbeten.

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz
17 Peterstraße 17

Achtung! 2178 Achtung!

Enorm billige Arbeitshosen

Berufs-Kleidung

Sommer-Garderobe

Schulanzüge

Waschblusen und -hosen

nur **Johannisberg 7c**
— Eckhaus Knochenhauerufer —

Uhren, Goldwaren und Optik!

Teile meiner wertigen Kundschaft mit, daß ich meinem Uhren- und Goldwarengeschäft die

optischen Artikel

beigelegt habe. 2183

Curt Voullième, Lübecker Str. 104

Von in letzter Zeit neueingetroffenen Waren empfehle ich bei großer Auswahl und bekannt guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen 2304

Neueste Kleiderstoffe, schwarz und farbig. — Neueste Kleiderstoffe, Phantasie. — Neueste Musseline u. Washstoffe. Vorzügl. Herren-Anzugstoffe. Gr. Posten Cheviots für Knaben-Anzüge. — Kostümstoffe und Kostümtuche. Außerordentlich günstige Posten

Leinen- u. Baumwollwaren

Besonders garantiert federdicke Zafette und Körper. Glatte Leinen für Laken, Genden und Bezüge. — Bettdecken, Bettjalous, Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, sämtliche fertige Leib- und Bettwäsche. Doppelt gereinigte Bettfedern u. Dunnen. Ein außerordentlich großes Lager

Gardinen — Sofaplätze — Teppiche — Ueber-gardinen — Stores — Wäschdecken — Steppdecken — Züll- und Erb-stüll-Bettdecken sowie in allen andern von mir geführten Waren große Posten guter Waren bekannt billig.

Neueste Damen-Konfektion

besonders elegante schwarze Paletots, neuste farbige Paletots u. Kimonos, Staubmäntel, Wetterpelzinen, nur neuste Sachen, bekannt billig.

A. Karger

Grosse Marktstrasse Nr. 8

Es kommen nach wie vor nur wirklich reelle gute Waren zum Verkauf, die ich infolge persönlicher Einkäufe sehr billig taufe und infolgedessen schnelleren Umfanges sehr billig verkaufe.

GEBR. BARASCH

PHOTO-BEDARF

ZU
besonders
billigen
Preisen! ...

Trocken-Platten

Preise pro Dtzd.	6x9	9x12	13x18 cm
„Amata“	50	80	1.70
„Argenta“	72	1.35	2.70
„Astara“	85	1.65	2.90

ENTWICKLER:

	„Amata“	„Argenta“	„Astara“
1/20 Liter	25 ⚡	32 ⚡	58 ⚡
1/10 Liter	55 ⚡	52 ⚡	95 ⚡

Saures Fixiersalz 100 g für 1/4-Liter-Bad 16 ⚡
 Neutrales Tonsalz 1/4 1/2 1/1-Ltr.-Bad 48 68 98 ⚡
 Astara-Ton-Fixierbad 1/10 1/4 1/2 Ltr. 35 65 1.10

Celloidin- u. Aristo-Papiere

	6x9 cm	9x12 cm	13x18 cm	18x24 cm
30 Blatt	35 ⚡	10 Blatt 35 ⚡	15 Blatt 65 ⚡	4 Blatt 35 ⚡

Postkarten

Paket = 10 Stück . . . 30 ⚡
 100 Stück 2.65

Kopierrahmen

6x9	9x12	Postk.	13x18	18x24 cm
38	48	58	78	135 ⚡

Kopierklammern

Dutzend 32 ⚡ Stück 3 ⚡

Trockenständer

für Format	6x9	9x12	13x18	18x24 cm
	23	23	33	33 ⚡

Glasschalen

6x9	9x12	13x18	18x24 cm
19	25	40	75 ⚡

Pappmaché-Schalen

6x9	9x12	Postk.	13x18	18x24 cm
19	35	39	42	88 ⚡

Dunkelzimmer-Lampen
mit Rubin-Zylinder
95 1.10 2.75

Reiselaternen
48 68 95 ⚡

Holz-Statue
2.15 4.65

Metall-Statue
5.45 6.75

Photo-Lehrbücher
20 60 1.50 und höher

Amateur-Kartons, -Alben
und Passepartouts
in großer Auswahl

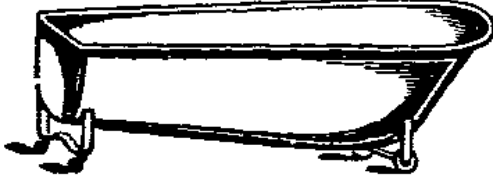
Sämtliche
Agfa-Artikel
stets frisch am Lager

Photograph. Apparate

nur bewährte Fabrikate
bestrenommierter Firmen

Alle andern Photo-Artikel
stets am Lager!

Kennst du Maldiva-
Zigaretten! 356



3 fach gesetzlich geschützte
Volkswannen
Germaniawannen
mit und ohne Heiz-
vorrichtung

Verzinkte Vollbadewannen von 12.00 Mk. an
Sitzbadewannen von 7.00 Mk. an
Man verlange Prospekt!

Fast neuer Kinderwagen zu ver-
kaufen Müller, Helmstedter Str. 57
Heinr. Schmidt, Gr. Münzstr. 8.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
so senden Sie dies an
A ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264
Reparaturen an allen Arten von Nähmaschinen jeder
Construct. u. jeden System. Schnellsten Zeitunter
Garantie: Die Reparaturen werden dem Wunsch abgefolgt.

Nie wiederkehrendes billiges Angebot

Total-Ausverkauf

Herren- u. Knaben-Garderoben

Weil unser noch reichhaltiges Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß, werden sämtliche
Waren, ohne Rücksicht auf den Herstellungswert zu ermäßigten Preisen
verkauft. Niemand sollte es verpassen, sich gut und billig einzufinden, da sich auch

der weiteste Weg lohnt.

- Ein Posten Herren-Anzüge von Mk. 7.00 an
 - Ein Posten Herren-Paletots und -Ulster von Mk. 6.00 an
 - Ein Posten Knaben-Anzüge von Mk. 2.00 an
 - Ein Posten Knaben-Waschanzüge von Mk. 1.00 an
 - Ein Posten Waschkoppen in allen Größen von Mk. 0.75 an
- Pelerinen, Hosen, Westen, Phantasiewesten, Loden- und
Lüster-Joppen, Berufskleidung usw.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co.

Verkaufsräume 1 Treppe hoch **Breiteweg 189/190** Verkaufsräume 1 Treppe hoch
Kein Laden! gegenüber der Steinstraße. Kein Laden!

2039
Kaufe junge Kanarienvögel
hähne und -weibchen
sowie alte Hähne und
Weibchen zu höchsten
Preisen fortwährend
J. Tischler, Annaftr. 25.

Herren- u. Damenrad
neu, großartig, spottbillig. Goeko,
Goldschmiedebrücke 5, I. 2064

3öpfe von 1.50 Mk. an
Lodentuffs, Unterlagen
in großer Auswahl
3öpfe-Auffärben 60 ⚡
Anfertigung 3.11
Sämtlicher Haararbeiten
von ausgekämmtem Haar
Sudenburger Zopffabrik
4 Kurfürstenstraße 4.

Hochmod. Anzüge

à Stück 12 Mk. 3. Aussehen
verändert 2116

Max Göttele, Hartftr. 8.

Kartoffeln Prima Spezialware,
3tr. 2.50 Mk. 100
Jahres große gute Futter-
kartoffeln Jahress 2.00 Mk.
R. Hahlitz, Halberstädter Str. 119.

Süßesgetrie
der Magdeburger Volkshäuser
Straße Marktstraße 12.
Montag: Käse mit Pfannkuchen
bzw. Nussknollen
Dienstag: Erbsen mit Schweine-
fleisch
Mittwoch: Weisbrot mit Rind-
fleisch
Donnerstag: Bohnensuppe mit
Schweinefleisch
Freitag: Frühlingsklops mit Selb-
kornfleisch
Samstags: Reisuppe mit Rind-
fleisch
Frauen-Erstejahl parterre

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Gaßlung
Spezialität: Lederausschnitt 2167

Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise! * * Billigste Preise!

Eleg. Herrenrad in sehr billiger
Pfalzstr. 12, v. 3 Tr. (H)

Tüchtige
Widelmacherinnen
für bessere Arbeit im
bauernbe Beschäftigung
C. Kees, Peterstr. 1

Möbel

Auf Kredit

- 1 Zimmer Anzahlung Mk. 8.00
- 2 Zimmer Anzahlung Mk. 15.00
- 3 Zimmer Anzahlung Mk. 30.00

Herren-Garderobe
Damen-Garderobe
Kinder-Garderobe
wöchentlich Mk. 1.00

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus

G. m. b. H. vormals Hermann Lieban
Breiteweg 127, Ecke Schrotdorfer Straße.

Möbel

Kredit nach
Zusatz.

Franko-
Lieferung.

Tonbild- & Theater

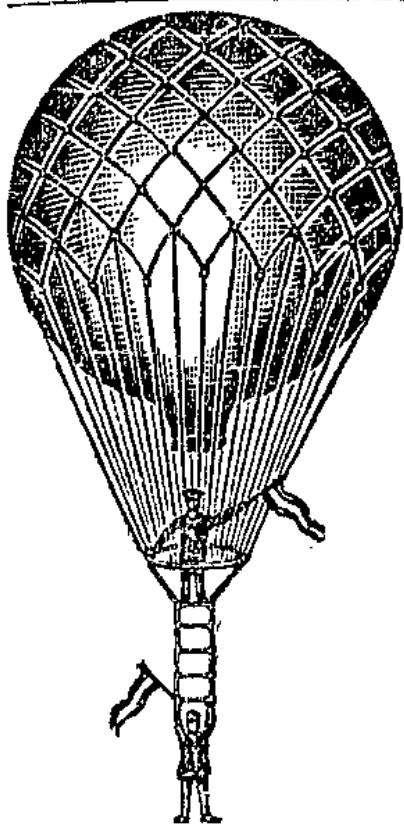
Breiteweg 23, jetzt Eingang Berliner Straße

Wöchentlich 2 mal Programmwechsel

(Mittwoch und Sonnabend)

3115

Nur das Neueste in höchster Vollendung!



Luisenpark

Heute Sonntag:
Von 8 Uhr an
Großes
Garten-Konzert
Im großen Saale
TANZ
nach Orchestermusik
Von 8 Uhr an Doppelorchester
Entrée 15 Pf. 2081

Am Himmelfahrtstag
Aufstieg des Riesenballons
„Vorwärts“
Entrée 25 Pf., für Kinder 10 Pf.

Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Magdeburg.

Am Mittwoch den 24. Mai 1911, abends 6 1/2 Uhr,
im „Luisenpark“, Spitzgärtenstraße 1 c 2129 384

Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht. — 2. Verbands-angelegenheiten und Verschiedenes.

Kollegen! Ihr müßt informiert sein von den Vorkommnissen im 1. Quartal. Es muß den Kollegen Aufklärung gegeben werden über die Vorgänge in der Zahlstelle Ottersleben. Auch wird über die Verhandlungen betreffs Abschluß eines Abfordertarifs berichtet. Bei all den wichtigen Punkten erwarten wir, daß die Kollegen Interesse zeigen und zahlreich in der Versammlung erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.
Die Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Groß-Ottersleben findet nicht am Sonntag statt. Das Statistiken der Versammlung wird noch genügend und rechtzeitig bekanntgegeben.
Der Zweigvereinsvorstand.

Restaurations-Übernahme.
Am heutigen Tage habe ich das von Herrn Otto Bach, Hohe Straße Nr. 4 a bewirtschaftete Restaurant übernommen. Indem ich verspreche, alle mich besuchenden Gäste auf das angenehmste zu bewirten, zeichne
hochachtungsvoll
Otto Niebuhr.

Bester Bierhalle
Heute sowie jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu laden freundlich ein 002 H. Hildebrand u. Frau.

Deutsch. Metallarbeiterverband Verwaltung Magdeburg.

Die Besichtigung der Anlagen des
Neustädter Konsumvereins
findet für die Mitglieder und deren Frauen, soweit sie in Beyendorf, Dobendorf und Söhlen wohnen, am
Mittwoch den 24. Mai
statt. Treffpunkt: Empfangshalle des Magdeburger Hauptbahnhofs abends 8 1/2 Uhr.
Die Verwaltung.

Kaiser-Theater

Sonntag und Montag
10 Nummern 10
Schlager 10
Kindern
bis abends 9 Uhr gestattet.
Als Einlage:
Das gestohlene Signalbuch!

Weißer Wand

Amerikas größter
Meister-Detektiv
Nat Pinkerton
spielt in der
neuen Komödie
Moderne Hochstapler
geradezu
meisterhaft.

Jakobstr. 51

ZENTRAL-THEATER
Sam 21. Male
Leutnants-Liebchen!
Allabendlich
durchschlagender Erfolg!

ZENTRAL-THEATER

Terrasse
Täglich ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
— Eintritt frei. —
Sonntag ab 11 Uhr vor-
mittags:
Frühschoppen-Konzert
— Eintritt frei. —
Sonntag nachmittags ab
2103 4 Uhr:
Großes Konzert

Friedrichslust

Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gesellschaftsball
Ergebnis ladet ein 2084 **Albert Naumann.**

Heute und morgen Sonntag kommt
hochfeines Doppel-Bockbier
der Aktien-Brauerei W. Neustadt zum Ausschank.
Um freundlichen Besuch bitten ergebenst
Ernst Herrmann u. Frau, Heinrichstraße 2.

Das gestohlene Signalbuch!

Neuer Schwan

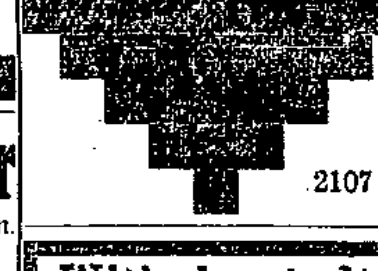
Leipziger Straße Fernruf 3534
Angenehmer Familienverkehr 2085
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Gesellschaftsball
Ergebnis ladet ein Reinhold Schreiber.

Magdeburg-Rothensee.

Kumbiers Vergnügungs-Etablissement.
Heute Sonntag, von
nachmittags 3 Uhr an **Großer Tanz**
bei vollem Orchester.
Es laden freundlich ein **Karl Kumbier u. Frau.**
Am Himmelfahrtstage: **Gr. Bockbierfest.**

Viktoria-Theater

Sonntag den 21. Mai, nachm.
4 Uhr, bei kleinen Preisen.
Der fidele Bauer.
Abends 8 Uhr
Der Feldherrnhügel.
Montag den 22. Mai
Bummelstudenten.
Dienstag den 23. Mai
Der Feldherrnhügel.
Mittwoch den 24. Mai
Der fidele Bauer.
In Vorbereitung: **Wieners
Ein Walzertraum.**



Wilhelmstadt
— 6 Annastraße 6 —
Saxonia-Kinematograph
Heute
Neues Programm!
Als Extra-Einlage:
1814.
Während der Sommer-
monate fallen die Aufführun-
gen am Montag und Don-
nerstag aus. 370

Licht-Schauspielhaus PANORAMA

Das neue Programm
2109 ist vorzüglich!
u. a.:
Bonifazius VIII.
großes historisch. Schauspiel
hochinteressante Handlung,
glänzende Ausstattung

Wilhelmstal

Leipziger Straße.
Jeden Sonntag
Gesellschaftsball bei vollem
Orchester.
Empfehle meinen schönen Garten nebst renovierter Kegelbahn.
Freundlich ladet ein 368 **Albert Claus.**

Gewerkschaftshaus Barleben

Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft
Sonntag nachmittags 3 Uhr
Großer Tanz.
Herrlicher Garten. Herrlicher Garten.
Vorzüglicher Ruheplatz für Ausflügler u. Radfahrer.
Mäßige Preise. Der Vorstand.
Freundlich ladet ein 2363

Tonhalle

Schönebeck
Heute
Sonntag **Tanz.**
Freundlich ladet ein
2090 **W. Schminke.**

Lineale . . . Stück 5 Pf.
Winkel . . . Stück 20 Pf.
Kurvenwinkel . . . Stück 15 Pf.
Reißschienen . . . Stück 50 Pf.
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Enrico Caruso
Alt und Urie aus der Oper
Faust
brillantes Tonbild
Schwiegermama im Rosenrock
außerordentlich interessante
Summervorstellung
und der übrige
hochfeine Spielplan.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 2118
Variete-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat an einem
Wochentag freien Eintritt.

Burg Burg Grand Salon
Heute Sonntag
TANZ.
Freundlich ladet ein
2091 **Emanuel Katurbe.**

Diesdorf Diesdorf
Gasthof zum weissen Ross Inhaber: K. Höftge
Sonntag den 21. Mai, von nachm. 3 bis abends 11 Uhr
Tanzkränzchen
des Arbeiter-Gesangvereins.
Ergebnis ladet ein 2088 **Der Vorstand.**

Saltke. Gasthof Zur Eiche.
Jeden Sonntag
**Gesellschafts- und
Familienkränzchen.**
Um freundliche Unterstüzung
bitten
A. Bartels.

Burg. Burg. Hohenzollernpark.
Heute Sonntag, von nach-
mittags 3 1/2 Uhr an
TANZ.
Freundlich ladet ein 2098
Friedrich Schöof.

Anton Funke

95 Breiteweg Spezialputzgeschäft Breiteweg 95

Besonders billige Damen-Hüte

in allen modernen Formen

Kinder-Hüte anerkannt preiswert
und geschmackvoll

Ich bitte um Beachtung meiner Schaufenster!
Handschuhe Spitzenkragen Kragen Korsetts Gürtel
Strümpfe Jabots Krawatten Unterröcke Handtaschen
in grossen modernen Sortimenten. 1891

Burg. Burg. Hohenzollernpark.
Heute Sonntag, von nach-
mittags 3 1/2 Uhr an
TANZ.
Freundlich ladet ein 2098
Friedrich Schöof.

Jägerhof :: Grünwalde.
Heute Sonntag
Großer Tanz.
Um recht zahlreich. Besuch bitten!
Paul Haase.

Zirkus
Abends 8 1/2 Uhr:
Parisienne-Schwank-,
Lustspiel- und
Operettengesellschaft
Direktion: A. Fr. O. Giesch.
Billa zu vermieten
Schwanf. i. 1. u. v. Ant. Mars.
Ein Nachtmanöver
Romöb. i. 1. u. v. Aurel Dossier.
English spoken
Schw. i. 1. u. v. Benni Jacobsen.
Im Verbrecherkeller
Lebensbild in 1 Akt nach
Chignon d'Or.

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a



Bajazzo

aus elegantem feinfarbig. Japangeflecht, mit flatter Samtbandrossette laut Abbildung **6⁷⁵**



Bajazzo

aus elegantem feinfarbig. Japangeflecht, mit voller Seidenbandgarant. laut Abbildung **6⁸⁵**

Extrapreis:

Zweispitz

aus feinem Phantasiestroh, mit grosser weisser 12teiliger Rosen- oder 24teiliger Margueritenranke und Laubtuff garniert

2⁸⁵
Mk.



Bajazzo

aus eleg. modernem Japangeflecht, mit Strohhrossette u. voller Seidengarnitur laut Abbildung **8⁷⁵**



Bajazzo

aus eleg. modernem Japangeflecht, mit Samtlage u. 2 vollen Seidenb.-Rosetten laut Abbildung **10⁵⁰**

Weisse Hüte

Phantasiegeflecht, Rembrandtformen, mit Margueritentuff und Seidenschick garniert **5⁹⁰**

Weisse Hüte

aus Phantasiegeflecht, mit Seidenstoff und Blumensranke **3⁹⁰**

Weisse Hüte

moderne grosse Formen, flott mit Seidenschleife und Mohrranke garniert **4⁹⁵**

Weisse Hüte

moderne Formen, aus Phantasiegeflecht, mit Rosenranke und Laubtuff **6⁷⁵**

Die erste Magdeburger Schnabelweide-Gras-Butter

2131 ist eingetroffen.

Wie der Frühling mit seiner märchenhaft schönen Flora die Herzen des wahren Naturfreundes höher schlagen lässt, so findet auch der Gourmand jetzt seine Rechnung, denn neben den köstlichen Gemüsen, die unser Menü heute schon recht reichhaltig gestalten, wird das Erscheinen unsrer beliebtesten Frühjahrs-Delikatessens „die aromatische Grasbutter“ allseitig mit Freuden begrüsst. In einigen hervorragend günstigen Weidegegenden sind die Wiesen bereits derart vorgeschritten, dass unsre Milch- und Sahnespenderin ihre sämtlichen Mahlzeiten im Freien einnimmt, wo sie sich an würzigen Kräutern und Gräsern delektiert. Dieser fetten aromatischen Sahne entstammt meine bekannte, gesetzlich geschützte Elite-Buttermarke „Magdeburger Schnabelweide“, die namentlich während des Sommers hinsichtlich ihres köstlichen Geschmacks und herrlichen Aromas die kühnsten Erwartungen übertrifft.

Den Preis meiner Elite-Marke „Magdeburger Schnabelweide“

ermäßigte ich heute auf

135 Pfg. das Pfund

mit feinste Molkerei-Butter Pfund **130** Pf. **5⁰** Rabatt
fette Koch- u. Backbutter Pfund **125** Pf.

Meine Karton-Verpackung findet ungetheilten Beifall, da hierdurch die Butter während der heissen Jahreszeit in festem Zustand in die Wohnung der verehrlichen Konsumentengelangt.

A. H. Völker Butterhandlungen
Fernsprecher 1406

Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolf-Str. 39, Grünearmstr. 9 10, Breitweg 252; Buckau: Schönebecker Strasse Nr. 109 a, und Wilhelmstadt: Butter-Handlung „Alpenrose“, Annastrasse Nr. 22.



Kaufe fortwährend alte u. junge **Kanarienhähne und -weibchen** zu billigen Preisen bei Anton Witscha, Restaurateur, Georgenstraße Nr. 11 sowie in meiner Wohnung, Wlgbch. Neuhadt, Wittenberger Straße Nr. 22 für 8. Bahle.

F. H. Gehlert.



Kaufe alle Posten junge und alte **Kanarienhähne** für die Hh. Richter u. Schmidt, auch Weibchen i. Restaurant G. Buske, Neuh., Nachtweide 20a, Eck Gröberrstraße. 369 **Brunkau.**

Gut erh. Kinderwagen zu verk. Luthertstr. 15 III. b. Dammhohl.

Elegantes Herren-Rad bill. u. verk. Richter, Königstr. 17. I.

Stets frische 2166

Backware und Brot

Hans Pfitzner
Alte Neustadt, Erdelstraße 15

Singer-Nähmaschine, tabellos gut, 15 Mk. **Goetze**, Goldschmiedestraße 5, I. 2055

Milchgeschäft

mit Wasserkräusen u. Chühblg. flott. Geschäft, best. Grüt. u. verk. C. F. u. S. 366 a. b. Erd. d. Volkstr. 365

Metallarbeiter

gesucht, die den Verkauf meines erstl. sehr begehrt. Gebrauchserf. übern. Hohe Verfert. darunter auch d. E. K. Thieme, Altenburg (S.-A.) 365 Jungferngasse.

Ein Tischler

für Reparaturarbeiten von Brettern, Jalousien bei der Kumb. gesucht. Heiliggeiststr. 24.

Ein Tapezierer für Polsterarbeiten gesucht 360 Heiliggeiststraße 24.

Herrn Weber Halberstädter Straße 24

365 Restauration
Jeden Mittwoch frische Wurst
Jeden Sonntag Pökelfleisch.

Anstatt nach Pfingsten!

schon vor Pfingsten grösste Preisermässigung in Konfektion. Besonders hebe hervor Kostüme von einfachster bis zur elegantesten Ausführung, ebenso schwarze, elegante Tuchmäntel, Poiretmäntel, Staubmäntel, Leinenmäntel, Wetterkragen, elegante Frauenkragen, Kostümröcke, Spitzenkragen. Günstigste Kaufgelegenheit, weil bedeutend vorteilhafter als zu Anfang der Saison. 2306

Mäntelhaus „Rotes Schloss“

Breitweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr. 1. Haustür.

Städtisch. Orchester
Odeum.

Dienstag den 23. Mai, abends 8 Uhr 2111

Großes Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister **Georg Bruno.**
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Kasse 30 Pf.

Prells Restaurant
Große Junferstraße 15
Täglich bis 12 Uhr abends 365
Konzert d. Bergmadi Mirzl u. Zenzl

Walhalla-Theater
Parterre-Saal
täglich 363
Gr. Varieté-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 1 Uhr.



Ab Herrenkrug-Wartehalle. Ab Petriförder.

Dampferfahrt

nach Herrenkrug und Hohenwarth

Sonntags ab Magdeburg
früh von 7 bis 11 Uhr feindlich, nachmittags von 1 1/2 bis 8 1/2
halbstündlich nach Herrenkrug und feindlich nach Hohenwarth
Der Dampfer früh 7 Uhr fährt bis Niegrupp durch. 1975
Stettin & Lüdecke

Zur güldenen Rose
Breitweg 57
Empfehle zum Pferdemarkt
Guten bürgerlichen Mittagstisch!
Anstich von ff. Bockbier.
Sonntag von 11 bis 2 Uhr Frühchoppenkonzert
der „Concordia“. 2133 **W. Lüdge.**

Unterschied von Veteranen. Vor Krieg hat der Bundesrat neue Ausfühungs-Bestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer erlassen, deren Inhalt von allgemeinem Interesse sein dürfte.

Der Abänderung der bisher geltenden Ausführungs-Bestimmungen liegt die Absicht zugrunde, den Kreis der mit Beihilfen zu bedenkenden Kriegsteilnehmer zu erweitern; sie besteht hauptsächlich darin, daß der Schwerpunkt auf die in der Kriegsdienstzeit geleistet ist, und die Frage der Erwerbsunfähigkeit eine leichtere wohlwollende Behandlung erfährt. Die frühere Voraussetzung, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt sein müsse, fällt weg.

Die bereitgestellten Mittel sollen fortan jedem Kriegsteilnehmer zugute kommen, der aus einer nicht nur vorübergehenden Ursache außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen, soweit dieser nicht durch andere Einkommensbezüge (d. h. Pensionen, Renten, Zinsen, Ausgehänge usw.) oder durch Leistungen unterhaltspflichtiger Verwandter gedeckt wird.

Die Einholung einer ärztlichen Bescheinigung über die Erwerbsunfähigkeit ist nicht mehr nötig, wenn zweifellos feststeht, daß der Kriegsteilnehmer außerstande ist, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Wird zur Prüfung der Erwerbsunfähigkeit das Gutachten eines Arztes als notwendig erachtet, so soll die Entscheidung möglichst nur auf Grund der Bescheinigung eines benannten Arztes erfolgen. Die ärztlichen Gutachten sind gebührenfrei.

Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, z. B. infolge von Krankheit, genügt nicht. Die Beihilfe wird, wie bisher, in Monatsbeträgen von 10 Mark im voraus gezahlt; doch beginnt ihre Zahlung mit dem ersten des Monats, in welchem sie zuerst eintritt, und nicht mehr mit dem ersten des darauffolgenden Monats.

Anträge sind hier im Militärbüreau des Magistrats anzubringen; doch ist die Entscheidung über dieselben zur Herbeiführung und Sicherung einer gleichmäßig wohlwollenden Handhabung dieser Bestimmungen allgemein in die Hand der zuständigen Regierung gelegt.

Unbefriedigte Zuschauer. Am Freitagabend sollte im Zirkus ein Boxkampf zwischen den beiden Regens Bobby Dobb und Billy Gordon zum Austrag gebracht werden. In den Reihen und in Extrablättern war zu lesen, daß seit dem Kampfe zwischen Johnson eine solche sensationelle Begegnung noch nicht wieder stattgefunden hätte. Außerdem hieß es, der Kampf würde bis zur Entscheidung geführt werden. Derartige Antizipationen haben leider immer noch auf ein gewisses Publikum einen großen Reiz aus. Es war daher kein Wunder, daß am Freitagabend der Zirkus voll besetzt war. Bestand doch die Aussicht, wenigstens einen der kämpferischen am Boden vor Schmerzen über die erhaltenen Schläge und Vorwürfe zu sehen. Es kam aber anders! Nachdem die beiden Kämpfer in 15 Runden von je 2 Minuten „belegt“ hatten, ohne daß einer von ihnen die Notwendigkeit hatte, sich dem Publikum zu zeigen, entließ sich der „geprügelte“ Billy seiner Vorhandaufzüge zog sich seinen Sweater über seine braune Brust und erklärte einfach, nicht mehr mitkämpfen zu wollen. Ein Sturz der Entrüstung erhob sich im Publikum, das unter allen Umständen einen der beiden Kämpfer auf der Straße sehen wollte. In Hunderten von Variationen erschollen die Rufe: Schiedung! Schiedung! Mumpitz! Zeigling! Wir verlangen unsern Eintritt zurück! usw. Billy ließ sich aber nicht erweichen, er hatte, wie man sagt, die Nase voll! Als nun gar der Vorhang heruntergelassen wurde, gab es einen ohrenbetäubenden Lärm und schrillen Pfeifen, Getöse mit dem Fußes mischte sich mit dem von der Musik geblasenen Schlußmarsch zu einem wahren Höllengelächter zusammen. Der Lärm wiederholte sich in verächtlichem Maße, als die Menge den Zirkus schließlich geräumt hatte, vor dem Gebäude selbst, besonders als die großen Bogenlampen vor dem Hauptportal ausgeschaltet wurden. Nach und nach verließ sich jedoch die dort versammelte Menge. Vielleicht bog Bobby seinen Landsmann Billy in einer anderen Stadt um so gründlicher nieder?

Wir erhielten kürzlich von einem Besucher des Zirkus auch eine Zuschrift über die Vorgänge im Zirkus am Freitagabend. Der Schreiber fordert auf, solchen sonderbaren sportlichen Veranstaltungen, wozu auch die Ringkämpfe gehören, fernzubleiben. Das Geld sei in einem Turnverein, in dem auch edler Sport, und zwar im seiner selbst willen gepflegt werde, besser angelegt. Alle proletarischen Sportfreunde sollten sich der freien Turnbewegung, der Turnerschaft Magdeburg, N. L., anschließen.

Behördliche Verschwiegenheit in Privatangelegenheiten. Wie mitgeteilt wird, hat der Minister des Innern die Regierungen in einem Rundschreiben ersucht, bei den Armen-direktionen, Armenkommissionsvorständen, Waisenräten, Stadträten usw. dahin vorstellig zu werden, im Verkehr mit den Klienten ganz besondere Rücksicht auf diese insofern zu nehmen, als daß bei Mitteilungen jeder Art an diese Verschwiegenheit in jeder Weise zu wahren sei. Vor allen Dingen sollen offene Schreiben (Postkarten) im amtlichen Verkehr nur dann verwendet werden, wenn es sich um Mitteilungen handelt, die jeder dritte unbedenklich erfahren kann. Alle anderen Benachrichtigungen sollen von jetzt an nur in verschlossenen Briefen erfolgen. Nach der Absicht der Regierung gilt das besonders auch für Mitteilungen an Arme, die aufgefordert werden, eine Unterstützung abzuholen. Ebenso gilt diese Regel für alle Schreiben an Personen in einer Unterstützungsangelegenheit. Die beteiligten Ehren- und besoldeten Beamten sollen amtlich ersucht werden, von jetzt an in angegebener Weise zu verfahren.

Die Gegensätze ziehen sich an. Deshalb hatte sich auch der baumlange Schlosser H. ein allerliebtes, zierliches, kleines Fräulein geheiratet, an dem nichts groß war als nur der jugendliche Erfolg. Erfolg führte er Sonntags sein immer nett gekleidetes Weibchen aus, hatte jedoch oft seinen Verger darüber, daß man fragte, was denn die kleine schon auf dem Tanzboden tue. Nun hatte Herr H. aber eine kleine Schwäche für die Schänke und mußte daher öfter seine Fräulein allein lassen. Die aber ärgerte sich schwer über den unger Dursch ihres Goliath. Deshalb beschloß sie, es einmal mit der Eifersucht zu versuchen und so tanze und lachte sie mit den jüngsten hübschesten Herren und ließ sich auch die Cour schneiden nach Verlangen. Eine Weile sah sich der Gatte die Geschichte mit an und löschte die Flamme der Eifersucht mit kühlem Bier, dann aber ließ ihn die Gatte über und er häuzte auf sein kleines Fräulein los, als wolle er sie gleich mit Haut und Haaren verpeisen. Die Gatte aber kein bißchen durch, sondern hielt vor verjammertem Kriegsvolk ihrem kleinen eine gefasste Standrede über sein ewiges Saufen. Eine Weile hörte das liebe Publikum sich die Geschichte lachend mit an, dann wurde es aber langweilig und ein Späzgel holte einen Stuhl herbei, gab schwupp das Weibchen hinan und sagte: Na, nun geht Euch einen Strich und verbragt Euch wieder. Dieser Scherz brachte H. zum Wutausbruch, er wachte den jungen Mann und warf ihn in elegantem Bogen hinaus auf den grünen Rasen und teilte dann verschiedene Ohrfeigen aus an alle Lacher, die er erreichen konnte. Er kam hülflos weg und wird die kleine Geldstrafe bald dadurch repariert haben, daß er — wie man sagt — jetzt jenseits seinen Dursch mit Rasen am Tisch neben der holden Gattin läßt.

Schwerer Krampfanfall. Am 19. d. M., vormittags gegen 8 1/2 Uhr, erlitt die unverheiratete Frida H. aus der Wismanstraße vor dem Grundstück Bahnhofsstraße Nr. 3 einen schweren Krampfanfall und blieb bewegungslos liegen. Sie wurde zunächst mit dem 1 1/2 Jahre alten Kinde, das sie in einem Sportwagen bei sich führte, in einen Hausflur getragen und von dort, da sich der Zustand nicht besserte, auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes, der außer dem Krampfanfall einen schweren Herzfehler feststellte, mittels Sanitätswagens nach dem Altkrankenhaus geschafft, während das Kind nach der Wohnung gebracht wurde.

Arbeiterjugend. Der Bezirk Budau veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach der Kreuzhöhe. Treffpunkt morgens 7 Uhr vor der „Halia“. Der Bezirk Neufeld veranstaltet eine Spielpartie nach dem Barleber Busch. Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 3 Uhr in Barleben mit den Barleber Jugendgenossen.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 30. April bis 6. Mai 1911 die Zahl der Lebendgeborenen 60 männliche, 69 weibliche, zusammen 129; Gestorbenen 36 männliche, 30 weibliche, zusammen 66; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsbewegungen) 784 männliche, 825 weibliche, zusammen 1609; von auswärtig Zugezogene 646 männliche, 519 weibliche, zusammen 1165; nach auswärtig Fortgezogene 695 männliche, 570 weibliche, zusammen 1265; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 209 männliche, 137 weibliche, zusammen 346; Eheschließungen 67.

Grober Vertrauensbruch. Die Familie F. in Budau lebte ständig in großer Not und war froh, als sie Gelegenheit bekam, durch Fleben von Läden sich die allernotwendigsten Subsistenzmittel zu verschaffen. Zu dieser Familie gesellte sich eines Tages der arbeitslose Arbeiter Karl Barth von hier, der sich erbot, nur für etwas Essen und Trinken mitzuarbeiten. Da Barth eine große Geschicklichkeit an den Tag legte, freute sich die Familie auf den zu erwartenden Mehrerlös außerordentlich. Nach Fertigstellung der Vieherung erbot sich Barth, diese möglichst schnell nach der Postbestimmung zur Ablieferung zu bringen. Da man sich das geringste Mißtrauen hegte, ließ man den freiwilligen Helfer gehen. Dieser lieferte auch die Läden ab und schick auch den Betrag von 6,25 Mark dafür ein, auf den die Familie F. mit Schmerzen und Schmach wartete, aber er lieferte das Geld nicht ab, sondern verjubelte es bis auf den letzten Pfennig. Für diesen gemeinen Streich wurden dem eifrigen Lädenhändler vom Schöffengericht in Budau 2 Wochen Gefängnis publiziert.

Selbstmordversuch. In der so überschriebenen Notiz in der gestrigen Nummer unseres Blattes erhalten wir von dem Dienstherrn des Mädchens, das den Selbstmordversuch unternahm, Bäckereimeister Rob. Wasserthal, eine Verichtigung folgenden Inhalts: Anna Peters befand sich bereits in gefänglicher Stellung, da sie infolge körperlicher Schwäche einem so großen Haushalt, wie der meine ist, nicht vorstehen konnte. Am 15. Juni sollte sie den Dienst verlassen. Als Grund ihrer Bitte, doch noch so lange bei mir bleiben zu dürfen, bis sie eine andere Stellung gefunden habe, gestattete ich ihr, noch bei mir zu bleiben. Sollte das Mädchen wegen schlechter Behandlung ihren Verweilungszeit nicht getan haben, so war es ihr doch ein leichtes, diesem dadurch zu entsagen, daß sie am 15. Juni meinen Dienst verließ. (?) Auch ich H. V. bereits 1 Jahr, wie ich erst jetzt erfahren habe, in der Landesheilanstalt Nienleben gewesen und hat, wie mir jetzt ebenfalls erst mitgeteilt wurde, zu vertrauenswürdigem Personen schon öfter geführt, sich doch einmal das Leben nehmen zu wollen. Vom Krankenhaus wurde mir gestern mitgeteilt, daß sie diesen Schritt im Rückfall geistiger Unmachtung getan habe. Auch wird das Mädchen nach ihrer Heilung wieder nach der Landesheilanstalt zurückgebracht werden.

Zusammenstoß. Am Freitag nachmittags stießen in der Rogauer Straße zwei Straßenbahnwagen der Linie 5 heftig zusammen. Der von Magdeburg kommende Wagen fuhr durch die offenkundige Weiche am Depot einem von der Endstelle der Wittenberger Straße kommenden Wagen in die Flanke. Beide Wagen wurden stark beschädigt, die Fensterscheiben zertrümmert, die Personen demoliert. Personen zum Glück aber nicht verletzt. Beide Wagen mußten aus dem Betrieb ausgeschaltet werden.

Diebstahl. Einer Ehefrau in der Amendorferstraße sind in ihrer Wohnung aus dem unterschloffenen Koffer 25 Mark gestohlen worden. Als Diebin ist die unverheiratete Luise L., die sich beschuldigt, dort aufgehalten hat, ermittelt worden. Die Bestohlene hat den Betrag zurückgefordert.

Gestohlen wurden hier in einer Wohnung in der Blauweißstraße eine silberne Herren-Memorialuhr mit Goldband, in einer gemeinschaftlichen Schlafkammer in der Prälatenstraße ein goldener Damerring, drei Paar Damenstrümpfe und ein Fünftmarkstein; aus einem Keller in der Westendstraße ein Fahrrad „Bandexer“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und zwei schwarzen Streifen, nach unten gebogener Lenkstange und roten Mänteln; vom Hofe eines Grundstücks in der Stephansbrücke ein Damenmantel; aus dem Flur des Hauses Coquiststraße 12 ein Fahrrad „Opel 10“ (Fabriknummer 326949) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und gerader Lenkstange.

In Haft genommen wurde die Zigarettenhändlerin Sophie Winter, die einer Trödlerin in Halberstadt einen seidenen Kleiderrock gestohlen hat, der bei ihr vorgefunden wurde; der Installationslehrling Albert St. von hier der am 19. d. M. in dem Laden eines Bäckereimeisters in der Feldstraße aus der Ladentasse etwa 10 Mark gestohlen hat, wobei er abgefaßt wurde. Jedenfalls kommt er noch für weitere Ladentassen-diebstähle als Täter in Frage.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtisches Orchester. Das am Dienstag den 23. d. M. unter Kapellmeister Veruno Leitung im „Odeum“ stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters bringt im ersten Teile des Programms die Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold, Czardas aus der Ballettuite „Coppelia“ von Delibes, eine Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora“ von Gounod sowie als erste Aufführung in Magdeburg ein Intermezzo aus dem Ballet „Die Perle von Fierberg“ von Pellmeierberger. Der zweite Teil enthält den Marche heroique von Saint-Saens, die Ouvertüre zu „Oberon“ von Weber und Siegfrieds Rheinfahrt aus „Die Götterdämmerung“ von Wagner. Im dritten Teile kommen außer zwei norwegischen Längen von Krieg noch drei Erstausführungen zum Vortrag, und zwar die Ouvertüre zur Operette „Wiener Frauen“ von Lehár, „Fürs Herz und Gemüt“, Potpourri von Kompat und der Walzer „Transaktionen“ von Joseph Strauß zu Gehör.

Städtische Konzerte. Konzerte des städtischen Orchesters im Stadttheater werden in der Winterpielzeit 1911/12 wieder 8 in 2 Abteilungen (A und B) veranstaltet. Als Solisten für diese Konzerte werden wiederum nur erste Kräfte auftreten. In Aussicht genommen sind: Elena Gerhardt, Margarete Preufe-Magenauer, Maria Philippi, Ludwig Hoff (Gesang); Fritz Kreisler (Violine), Jean Gerardi (Violoncello), Frida Kraml-Hodapp, Leopold Godevsky (Klavier). Honorarangelegenheiten werden im Geschäftszimmer des städtischen Orchester-Ausschusses, Rathaus, Eingang Johannisstichhof, parterre links, entgegengenommen.

Zentraltheater. Die leichtflüssige, an prickelnden Melodien so überaus reiche Musik Veruno Sternbergs sowie die scharfmarkte stotzige Handlung der Novität „Leutnantslieben“ machen den allabendlich erzielten Erfolg zu einer geradezu selbstverständlichen Tatsache. Natürlich ist es auch der vorzüglichen Darstellung zuzuschreiben, daß das „Leutnantslieben“ fortgesetzt vor sehr gut besetzten Häusern in Szene gehen kann. Und das will bei diesem schönen Wetter etwas heißen, daß das Zentraltheater in dem „Leutnantslieben“ einen wirklich zugkräftigen Schläger besitzt.

Das Tonbildtheater erfreut sich, nachdem es in die neuen, prachtvoll ausgestatteten Räume des besetzten Hauses übergezogen ist, der besonderen Gunst des Publikums. Die Vorführungen sind vorzüglich, da der ganz neue Apparat tadellos arbeitet. Aus dem neuen Programm sind besonders hervorzuheben die herrlichen Landschafts- und Tierbilder sowie die Bilder aus dem Volksleben des tropischen Afrika (alle in Naturfarben). Humoresken, Schwänke usw. vervollständigen das Programm.

Lichtauspielhaus Panorama. Das neue Halbwochenprogramm enthält sehr gut gewählte Abwechslung. Besonders hervorzuheben ist das geschichtliche Schauspiel „Bonifatius 8“. Das Tonbild „Arie aus „Faust“ gibt die meisterhafte Sangeskunst des Sängers Enrico Caruso in vollendeter Weise wieder. Brillante Naturaufnahmen vervollständigen den ebenso interessanten wie unterhaltenden Spielplan.

Beste Nachrichten.

Die fakultative Feuerbestattung. Ab. Berlin, 20. Mai. Das Abgeordnetehaus hat heute das Feuerbestattungsgesetz im ganzen in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 135 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Konservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten sowie ein kleiner Teil der Konservativen, dagegen das Zentrum geschlossen und der größere Teil der Konservativen. (Die preussische Regierung verbannt die Annahme ihres Entwurfs also den Sozialdemokraten, die nur „verneinen“ und zu keiner „positiven“ Arbeit fähig sind. Red.)

Schweres Unwetter in Oesterreich. Ab. Wien, 20. Mai. Das Unwetter hält ununterbrochen an. Die Temperatur ist bis auf 7 Grad gesunken, es regnet seit 30 Stunden in Strömen. Das Wasser ist bereits in viele Keller und Souterrainwohnungen eingedrungen. Die Donau ist jetzt in rapidem Steigen begriffen, die Wasserläufe des Wiener Waldes gleichen reißenden Strömen. Viele Sommerfrischen sind überschwemmt und die Häuser drohen vor sich einzustürzen. Aus den Provinzen sowie aus Ungarn laufen ebenfalls Meldungen über kolossale Schäden ein, den das Hochwasser anrichtet.

Die mexikanische Erhebung. Ab. London, 20. Mai. Wie der „Daily Mail“ aus Mexiko gemeldet wird, ist dort gestern nachmittag in der Hauptstadt ein Mordanschlag vorgelegt worden, nach dem auch die wenigen noch in Haft befindlichen politischen Gefangenen freigelassen werden sollen.

New York, 20. Mai. Der Führer der Aufständischen, Madera, wurde erwartet, er werde, falls er die Stadt Mexiko betritt, verhaftet werden. Er wird trotzdem nach Mexiko reisen, da er den Versprechungen der Regierung vertraut. Im Guanajuato, im Süden Mexikos, haben heftige Kämpfe mit den Rebellen stattgefunden. Die dortigen Rebellen weigern sich, den Waffenstillstand anzuerkennen, bis Diaz tatsächlich zurücktritt. Sie bezeichnen seine Versprechungen als wertlos.

Kopenhagen, 20. Mai. Vom isländischen Parlament sind verschiedene Gesetze angenommen worden, die die Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens radikal durchführen. Nach dem neuen Wahlgesetz ist die isländische Frau nicht nur wahlberechtigt, sondern auch wählbar, und zwar in demselben Umfang wie der Mann. Weiter aber hat man noch ein Gesetz angenommen, das den isländischen Frauen den Zutritt zu allen öffentlichen Ämtern sichert, die geistlichen Ämter nicht ausgenommen.

Bocis, 20. Mai. Der Kriegsminister hatte gestern eine längere Besprechung mit General d'Amade über die Lage in Marokko. Der „Eclair“ will wissen, daß in kürzester Frist weitere 15 000 Mann an die marokkanische Westküste entsandt werden sollen, weil man eine beträchtliche Verstärkung der Truppen, die den Weg nach Fez freigehalten sollen, für unabwendbar ansehe.

Madrid, 20. Mai. Die spanische Presse sieht die Angriffe gegen die französische Intervention in schärfster Weise fort.

London, 20. Mai. Gestern nachmittag unternahm der bekannte Flieger Paul Latham einen Wechsellandflug von Woodford nach Oxford, bei welchem er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 100 Kilometern erreichte. Bei seiner Ankunft beschrieb er mehrere Kreise über dem Universitätsgebäude und landete dann glatt bei Port Meadow. Die Menge bereicherte ihm große Ovationen.

Wien, 20. Mai. Auf der Straße zwischen Wien und Wiener-Neustadt ist nachts ein Automobil des Ingenieurs Stoffand aus Graz mit einem unbefestigten Fuhrwerk zusammengeknallt. Der Zusammenstoß war furchtbar; das Automobil überschlug sich zweimal. Stoffand und der Chauffeur, die unter das Automobil zu liegen kamen, sind sehr schwer verwundet, ein Pferd wurde getötet.

Rom, 20. Mai. Ein Familien drama in einer hier wohnenden brasilianischen Aristokratenfamilie erregt Aufsehen. Frau Angel aus Rio de Janeiro hatte einem jungen Manne die Zusage zur Heirat ihrer 17jährigen Tochter gegeben. Diese erklärte gestern plötzlich, von ihrem Verlobten nichts mehr wissen zu wollen. Das brachte die Mutter derart in Zorn, daß sie in das Zimmer ihrer Tochter stürzte und sie niederschoss, worauf sie einen Selbstmordversuch machte.

Konstantinopel, 20. Mai. Nach einem Telegramm, welches von Schefet-Bascha, dem Oberkommandierenden der türkischen Armee in Albanien, hier eintraf, hat dieser am Donnerstag, nach Ablauf der Frist, die den Albanesen zur Unterwerfung gestellt worden war, seine Operationen gegen die Aufständischen wieder aufgenommen. Bereits am selben Abend kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem die Türken nach einem mehrstündigen Gefecht einen vollständigen Sieg über die Albanesen davontrugen. Ein großer Teil der Insurgenten wurde gefangen genommen, der Rest vollständig zerstreut.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Montag den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Obmann und Schriftführer in der „Fischer Bierhalle“. Die Bezirksleitung.

Verband der Gewerbetreibenden und Staatsarbeiter. Am Sonnabend den 20. Mai Mitglieder-Versammlung bei Holz, Tischlerstraße Nr. 23.

Zentralverband der Maschinisten und Geizer und Berufsgeu. Deutschlands, Verwaltung Magdeburg. Sonntag den 21. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei H. Hoff, Stephansbrücke 35.

Zentralfrankentasse der Wagenbauer. Sonntag den 21. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, Bezirkskonferenz der 10. Wahlabteilung in Sudenburg im „Deutschen Hof“, St. Michael-Str. 16.

Arbeiter-Abstinenzbund. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der „Burgallee“, Ecke Tischlerstraße, statt.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunden: Dienstag morgens 7 Uhr von Nikolaiplatz.

Altkleider-Verband Magdeburg und Umgegend. Sonntag den 21. Mai, vormittags 9 Uhr, Übungsstunde in Grajewanns Gesellschaftsgarten, großer Cracauer Unger.

Groß-Orchesterleben. Arb.-Radfahrverein St. Mangleben. Sonntag mittags Punkt 3 Uhr Abfahrt von der Röhre Strumpf nach Fernerleben.

Weserküsten. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei H. Paulmann.

Wettervorhersage.

Sonntag den 21. Mai: Mäßiger Nord, teils bewölkt, kühl, zeitweise Regen.

Hinweis. Heute liegt für Sudenburg und Umgegend ein Prospekt der Frau Hermann Bier bei.

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

WASCH schick ◉ modern ◉ apart
zu bekannt

STOFFE billigsten Preisen!



Musseline in neuen feinen Mustern, mit und ohne Bordüre . . . Meter **24** Pf.

Musseline schmale Streifen und Tupfen, neueste Farben . . . Meter **35** Pf.

Musseline die ersten Fabrikate, in nur besten Teilsins . . . Meter **55** Pf.

Wollmusseline feine Farben, in flüssigen u. beliebten feinen Streifenmustern . . . Meter **68** Pf.

Wollmusseline Tupfendessins in vornehmen Farbensetzungen Mr. **1.35** 1.20

Wollmusseline elegante Bordüren, Riesenauswahl . . . Meter **1.20** 1.85

Foulardine elegantes, leichtfließendes Gewebe, neueste Muster . . . Meter **80** Pf.

Foulardine Seiden-Nachahmung, entz. Ausm. Mr. **1.60** 1.40

Foulardine in türkischem Geschmack, für Unterbänder . . . Meter **80** Pf.

Kleiderleinen und Imitationen, neueste Farben, Strapazier-Qualitäten Meter **1.25** 95 **38** Pf.

Engl. Kleider-Popeline in Schattungen u. neuen Pastellfarben Mr. **1.60** 1.25 **83** Pf.

Engl. Seiden-Popeline glanzreiche Qual., entzückende Saisonfarben . Meter **1.90**

Gestreifte Zephir-Imitationen Riesenauswahl . . . Meter **30** Pf.

Zephir für Hemden und Blusen, neueste Streifen . . . Meter **1.25** 1.00 83 68 **45** Pf.

Perkal aparte matte Streifen, feinsäbige Qualitäten . . . Meter **1.25** 90 75 **48** Pf.

Weisse Muller Tupfen und Streifen Prima Qualitäten . . . Meter **1.75** 1.25 **38** Pf.

Weisse Stickerei-Stoffe bis 120 cm breit . . . Meter **12.00** 9.00 7.00 bis **90** Pf.

Weisse und elfenbein dichte Gewebe Riesenauswahl

Halbfertige Roben

französische Schweizer und Flauerer Stickereien in Leinen, Satin, Lill u. Mull, Riesenauswahl

Robe **8.75** 10.00 12.50 16.50 18.00 21.00 bis **45.00**

Halbfertige Blusen

Prima Stickereien, erstklassige Fabrikate in Wolle, Seide, Leinen, Satin, Mull

Bluse **1.25** 2.00 2.50 3.25 4.00 5.50 bis **12.00**

:: Kimono-Tücher ::

die große Mode, sehr leicht selbst anzufertigen, große Ausmusterung in Wolle u. Seide, entzückende farb. Teilsins

Tuch **4.50** 5.25 9.50

Bade-Wäsche

Bade-Handtücher

Grifflosige Fabrikate, gefärbt, farbst. und glanz. Premiumqualität

Größe 40x100 cm . . . Stück **65** 50 Pf.
Größe 50x110 cm . . . Stück **65** 75 Pf.
Größe 50x120 cm . . . Stück **1.45** 1.25

Bade-Laken

Prima Qualitäten in den neuesten Teilsins

Größe 90x100 cm . . . Stück **1.25** 95 Pf.
Größe 100x120 cm . . . Stück **2.25** 1.70 1.45
Größe 140x190 cm . . . Stück **5.50** 4.75 4.00 **3.50**

Bade-Anzüge

neueste Fassons, aus glattem und gemustertem Stoff

Damen-Anzüge . . 5.50 3.50 2.50 **1.80**
Mädchen-Anzüge . 3.50 1.75 1.25 **1.00**

Bademäntel mit und ohne Kragen **8.50** 6.50 5.50 4.50 | Badehosen für Herren u. Knaben . Stück **30** 25 15 10 Pf.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Sonntag den 21. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung.

Berlin, 10. Mai, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Delbrück.

Reichsversicherungsordnung.

Die Beratung beginnt beim Abschnitt Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

§ 1212 bestimmt den Kreis der Versicherungspflichtigen. Voraussetzung der Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Werkmeister, Handlungsgehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Schiffer ist, daß ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark nicht übersteigt.

Abg. Dr. Potthoff (Fortfchr. Vp.) beantragt, die Gehaltsgrenze von 2000 Mark zu streichen oder auf 5000 Mark zu erhöhen. Das entspricht einem dringenden Wunsch der Privatbeamten.

Abg. Goch (Soz.): Wir stimmen für den Antrag, den wir selbst nur wegen seiner offensichtlichen Unsicherheit nicht wiederholt haben. Die Verkräftigung der Privatbeamten auf die Herbstsession ist eine Komödie. Will man wirklich etwas für sie tun, so ist hier beim § 1212 Gelegenheit dazu gegeben. Wir beantragen ferner die Invalidenversicherung schon mit dem vollendeten 14. Lebensjahre beginnen zu lassen, sowie Aufnahme der Hausgewerbetreibenden in die Versicherung. Daß man den letzteren wieder nicht das oft gegebene Versprechen nicht gehalten hat, ist eine Verkräftigung des Wortes des Grafen Pofadowsky, daß in unserer Sozialpolitik ein großes Stück

Komödie und Schmeichelei

steht. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Strejmann (natl.): Die Privatbeamtenversicherung wird besser in einem besonderen Gesetz gemacht. Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Privatbeamtenversicherung wird dem Reichstag in den aller nächsten Tagen zugehen.

Alle Abänderungsanträge werden abgelehnt.

§ 1218 läßt die Beschäftigung versicherungsfrei, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird.

Ein vom Abg. Busold (Soz.), der auf die Verantheiligung hinweist, die aus dieser Bestimmung für viele Personen entsteht, begründeter Antrag auf Streichung des § 1218 wird abgelehnt.

Ebenso wird abgelehnt der vom Abg. Mollenhuth (Soz.) mit dem Hinweis auf die auf Grund dieser Bestimmung den Seizern und Kohlenzählern erwachsene Schädigung gestellter Antrag, den § 1218 zu streichen, der dem Bundesrat bevollmächtigt zu bestimmen, inwieweit vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei bleiben.

§ 1220 läßt versicherungsfrei die Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, die Anwartschaft auf Ruhegehalt im Mindestbetrag der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse haben.

Abg. Dr. Potthoff (Fortfchr. Vp.) beantragt, die Worte nach den Sätzen der ersten Lohnklasse zu streichen. Die erste Lohnklasse entspricht einem Jahresentkommen von nur 350 Mark. Am besten wäre es, die Versicherungsfreiheit dieser Kategorien ganz zu streichen.

Abg. Mollenhuth (Soz.) befürwortet den Antrag, der jedoch abgelehnt wird.

§ 1223a läßt versicherungsfrei die Personen, die nach dem Hochschulanterricht in einer Stellung beschäftigt werden, die nur den Übergang zu einer späteren versicherungsfreien Beschäftigung bietet.

Abg. Dr. Potthoff (Fortfchr. Vp.) beantragt Streichung dieses Paragraphen, der nur den zünftlerischen Wünschen der Diplomingenieure entspreche. Es liegt gar keine Veranlassung vor, den Mademiferbündel zu begünstigen.

Abg. Dr. Mugdan (Fortfchr. Vp.) polemisiert unter dem Vorwand der Mehrheit gegen seinen Fraktionsgenossen Potthoff. Wenn Leute nicht verschriekt sein wollen, soll man ihnen die Versicherung nicht aufzwingen.

Der Antrag Potthoff wird gegen die Sozialdemokraten und einige Freisinnige abgelehnt.

§ 1230 enthält die fünf Lohnklassen (Klasse 1 bis 350 Mark, Klasse 2 bis 550 Mark, Klasse 3 bis 850 Mark, Klasse 4 bis 1150 Mark und Klasse 5 über 1150 Mark).

Abg. Mollenhuth (Soz.): Wir beantragen, zwar die vier ersten Lohnklassen so zu bemessen, wie der Regierungsentwurf es vorschlägt, aber die fünfte Klasse bis 1550 Mark zu erstrecken und drei weitere Klassen hinzuzufügen. Es ist nicht wahr, daß unsern Antrag unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten gegenüberstehen. (Beif. den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Busold (Soz.) beantragt namens eines Teiles seiner Fraktion, zwei neue Lohnklassen zu schaffen. Beide Anträge werden abgelehnt.

§ 1231 bestimmt, daß als Jahresverdienst der 300fache Betrag des Einzellohns zu gelten hat, soweit das Oberverwaltungsamt für einzelne Berufsstände nichts anderes bestimmt.

Abg. Busold (Soz.) begründet einen Antrag, statt des Einzellohns den 300fachen Betrag des durchschnittlichen Tagesverdienstes zu setzen. Die Bestimmung der Vorlage kommt lediglich dem Großgrundbesitzer zugute, ihn hat man an seiner Stelle zu berücksichtigen vergessen. Man könnte das Gesetz geradezu

Gesetz zur Begünstigung des Großgrundbesitzes.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1235 bestimmt Renten, Witwengeld und Waisenaussteuer als Gegenstand der Versicherung.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will zuzufügen „und Krankenpflege“.

Abg. Zietsch (Soz.): Es ist gar keine Frage, daß der Invalidenrentner aus seiner karglichen Rente die Arzt- und Krankenkosten nicht selbst bezahlen kann; deshalb sollte das Gesetz für ihn sorgen und ihn nicht an die Armenpflege verweisen. Das Gesetz hat so viel Lücken, daß es nur ein

Zusammenfassung verpaßter Gelegenheiten

ist. Vermehren Sie diese verpaßten Gelegenheiten nicht noch um eine und nehmen Sie unsern Antrag an. (Bravo! b. d. Soz.) Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 1240 verlangt ein Antrag Albrecht (Soz.), daß jemand erst als Invalide gilt, wenn er nicht mehr die Hälfte (statt ein Drittel, wie die Vorlage will) dessen erwerben kann, was gesunde Personen zu erwerben pflegen.

Abg. Brühne (Soz.): Die Annahme unsres Antrags würde ja zweifellos eine Beitragserhöhung notwendig machen; der Antrag liegt aber so sehr im Interesse der invaliden Arbeiter, daß wir für diese Erhöhung der Beiträge die Verantwortung übernehmen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Sachse (Soz.): Unser Antrag liegt besonders auch im Interesse der halbinvaliden Bergarbeiter, die in andern Berufen eine Beschäftigung nicht finden können. Deshalb bitte ich, ihn anzunehmen.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1242 setzt das 70. Jahr als Grenze für das Recht zum Bezug von Altersrente fest.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) und ebenso ein Antrag Ablaß (Fortfchr. Vp.) will statt des 70. das 65. Lebensjahr setzen.

Abg. Dr. Mugdan (Fortfchr. Vp.): Einmütig hat der Reichstag früher die Forderung der Herabsetzung der Altersgrenze erhoben. Die Mehrbelastung für die Industrie würde 10 Prozent betragen, wovon die Arbeiter die Hälfte tragen, so daß für die Arbeitgeber nur eine Mehrbelastung von einem Zwanzigstel übrigbleibt. Das Reich würde 9 Millionen mehr zu zahlen haben und diese könnten leicht durch die Erbanfallsteuer aufgebracht werden. (Zurufe rechts.) Die Erbanfallsteuer würde sogar noch mehr bringen, so daß wir auch Mittel für erhöhte Kinder- und Wächnerinnenzuschüsse hätten. (Lebhafte Bravo! links.)

Abg. Faber (Soz.): Die Gelegenheit zur Herabsetzung der Altersgrenze sollte man bei der Reform, die durch die Reichsversicherungsordnung durchgeführt werden soll, nicht veräumen. Einen solchen Fortschritt würden die Wähler nicht verzeihen. (Zustimmung b. d. Soz.) Die Kommission hat dem Mein der

Regierung nachgegeben, aber die Regierung hat oft schon zuerst mein gesagt und sich dann doch gefügt. In den paar Millionen darf man diese notwendige Reform nicht scheitern lassen. Eigentlich müßte die Altersgrenze auf 80 Jahre herabgesetzt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir begehren uns mit der Forderung, sie auf das 65. Jahr herabzusetzen, um Ihnen die Zustimmung zu erleichtern, und wir verlangen namentliche Abstimmung darüber, um zu wissen, wer hier sein Wort gegen die Armen und Vermitteln nicht einlösen will. (Bravo! b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Gegenüber den zahlreichen Wohltaten, welche die Reichsversicherungsordnung bringt, halten wir die Herabsetzung der Altersgrenze nicht für so dringend. (Hört, hört! links); der industrielle Arbeiter bekommt immer mehr die höhere Invalidenrente, lange bevor er in den Genuß der Altersgrenze kommt. Der Reichszuschuß würde durch die Herabsetzung der Altersgrenze jährlich um 8,85 Millionen Mark wachsen. (Zuruf b. d. Soz.: Das ist was Rechtes!) Nun, das macht für das Reich schon was aus, wie Ihnen mein Kollege vom Reichsschatzamt noch auseinanderzusetzen wird. Dazu kommen noch 45 Millionen, die die Unternehmer mehr aufzubringen hätten, und die bereits mit 105 Millionen mehr gegen früher durch die Reichsversicherungsordnung belastet sind. Die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten haben ihre Zustimmung zu der Vorlage davon abhängig gemacht, daß keine Mehrbelastung gegenüber dem Entwurf beschlossen würde. Trotzdem habe ich der Zusatzrente für Invaliden mit Kindern unter 15 Jahren zugestimmt, die für die Arbeiter mehr bedeutet als die Herabsetzung der Altersgrenze. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Br.) Und ich hoffe, für dieses Zugeständnis die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu erlangen. Nach der Einbringung dieses Antrags habe ich dem Reichszuschuß noch einmal Vortrag gehalten und habe daraufhin zu erklären, daß durch die Annahme der Herabsetzung der Altersgrenze für die verbündeten Regierungen die Reichsversicherungsordnung unannehmbar würde. (Lebhafte Hört, hört! links.)

Reichsschatzsekretär Wermuth: Die Annahme des Antrags würde nicht vereinbar sein mit dem Wirtschaftsprogramm, das die Regierung im Verein mit den führenden Parteien aufgestellt hat. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das Reich kann diese 9 Millionen Mark nicht mehr tragen. (Lachen links.) Die Mehrbelastung durch die Reichsversicherungsordnung stellt einen Kapitalwert von 3 Milliarden Mark dar. (Lachen links.) Die Herren von der äußersten Linken werden sagen, der Moloch Militarismus verbraucht alles, für die Sozialpolitik bleibt nichts übrig. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Nein, das ist nicht richtig, die Ausgaben für die Sozialpolitik übersteigen die für das Heer. (Zustimmung rechts.) Und die Sozialpolitik muß auf die Leistungsfähigkeit des Reiches Rücksicht nehmen. Durch die Annahme des Antrags würden wir in die kaum überwundene Finanzkrise zurückkommen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Schärer (natl.): Angesichts der gegenwärtigen Lage müssen wir den Wunsch auf Herabsetzung der Altersgrenze zurückstellen. Die Herren von der äußersten Linken wollen durch die Reichsversicherungsordnung zum Scheitern bringen und sich zugleich ein volkreundliches Ansehen geben. (Lebhafte Zwischenrufe links.) Aber wir lassen uns nicht durch Wahrscheinlichkeiten, sondern treiben sachliche Politik. (Große Heiterkeit links. Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Strejmann (natl.): Die Herabsetzung der Altersgrenze belastet nicht unerheblich gerade den Mittelstand. Die Mehrheit meiner Freunde wird ihn trotzdem zustimmen. Uns leiten dabei sachliche Gründe. Die Kapitalversicherungsordnung des Schatzsekretärs muß ich zurückweisen. Was würde er wohl sagen, wenn ich ausführe, ein Minister kostet uns ein Kapital von einer Million. (Heiterkeit.) Es handelt sich eben um rund 9 Millionen mehr für das Reich, und wenn deshalb neue Steuern nötig würden, würden wir ihre Bewilligung für eine selbstverständliche Pflicht halten. Uns ist die Erledigung dieser Frage Herzenssache, und gegenüber einem einmütigen Mehrheitsbeschluss des Reichstags würde die Regierung die Zustimmung sicher nicht vertragen. (Lebhafte Bravo! links.)

Ministerialdirektor Caspar bestreitet, oftmals von stürmischem Widerspruch unterbrochen, die finanzielle Ausführbarkeit der Herabsetzung der Altersgrenze.

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Cuting.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

August Schlegel aber war eigensinnig.

„Was es nicht gibt, dabei kann auch der geistreichste Mensch nichts machen.“ beharrte er auf seinem Stiel.

Frau Marquardsen wollte schon sagen, daß sie solchen Satz leicht gefunden hätte, aber der alte Mahnke kam dazwischen und sagte zu Meier:

„Man weiter, Meier, Sie werden es später schon finden.“

Meier jedoch war anfällig im Gefühl seiner Unschuld, das er eigentlich als junger Mann in der Kolonialwaren- und Drogenbranche gar nicht haben durfte.

„Wenn man nicht den richtigen Satz macht, kann es kein Mensch raten.“

„Der Satz war ganz richtig.“ trockte August Schlegel.

„Nur weiter, Meier.“ drängte jetzt auch Charlotte.

Meier fragte die Reihe herum, aber den Vers fand er nicht. Da sollte er nun ein Pfand geben. Er hatte nicht recht etwas bei sich, tastete in seinen Taschen herum und kam zuletzt mit einem großen Schlüssel zum Vorschein.

„Manu.“ sagte Lindemann, „woher haben Sie denn einen Hauschlüssel? Das gehört sich doch nicht für 'n jungen Mann.“

Auch Schlegel und Marquardsen wurden aufmerksam, und Meier stand mit seinen knallroten Ohren und wurfte sich an seinem horstigen Schnurrbart, um eine Ausrede zu finden, womit er den Hauschlüssel erklären könne. Aber das Denken über den Vers hatte ihn so angeleitet, daß ihm nichts einfiel. So schielte er verlegen nach seinem Prinzipal, ob der auch böse sei. Der war nicht böse und sagte: „Nai man, lat man.“ Doch Kaufmann Lindemann wurde immer aufgeregter und wollte schon eine große Prinzipalsversammlung einberufen mit der Tagesordnung: § 1: Heber das heimliche Tragen von unberechtigten Hauschlüsseln seitens der jungen Leute in der Kolonialwaren- und Drogenbranche. Referent: Kaufmann Carl Lindemann. § 2: Verschiedenes. § 3: Sonstiges.“

Mahnke trat für Meier ein:

„Meier treibt keinen Unfug damit.“

Das beruhigte Meier, er versteckte aber den Hauschlüssel doch lieber und holte statt dessen eine Freimarke aus seiner Westentasche. Charlotte lachte:

„Meier, das ist aber ein wärlisches Pfand!“

„Nein, Fräulein Mahnke.“ sagte Meier, denn wenn er auch nicht viele Ideale hatte, die Freimarken waren sein Ideal. „Die kann man noch einmal lesten werden. Das ist Norddeutscher Postbezirk. Ein drittel Grotchen grüni.“

Hollinspektor Verlobt verstand sich auf Freimarken. Er sah sich das Ding an und bemerkte:

„Die ist gezähnt. Wenn sie durchstochen wäre, hätte sie noch mal soviel Wert.“

Das konnte Meier nicht leugnen, aber er blieb dabei, daß die Freimarke ein gutes Pfand sei.

So ging es eine Weile weiter, aber es war kein rechter Zug im Spiel. Sie gerieten immer auf Nebendinge und schnadten lieber. Meier kam auch nicht dazu, sein Pfand ordentlich wieder anzuschauen, sondern Charlotte gab es ihm so zurück.

Als die Uhr zwölf schlug, brachen sie auf und sagten gute Nacht. August Schlegel meinte: „Das war wieder mal ein sehr gemüthlicher Abend. Woldemar. Und den Karpfen, den schmecte ich ordentlich noch. So süß und duftig war er.“

Herr Marquardsen aber war fein und sagte zu Mahnke: „Es war für mich und meine Frau Gemahlin sehr angenehm.“

Frau Gemahlin Marquardsen war noch viel feiner, denn sie sagte gar nichts und reichte beim Abschied nur drei Fingerhülsen.

So wert war es zu Mahnkes Geburtstag.

Friedrich Hassen die Loe im alten Giebelhaus an der Paventstraße hin. Es geschah alles, wie Woldemar Mahnke es haben wollte. Es war ganz selbstverständlich, daß nichts getan wurde, was er nicht gebilligt hätte. Keine Unordnung, keine Unregelmäßigkeit kam vor. Das Essen war immer genau ein Viertel nach zwölf auf dem Tisch, und wenn von Sankt Anchar die zehnte Abendstunde verkündet war, schloß der Alte seine Haustür, indem er den Schlüssel zweimal umdrehte.

Die Leute in Roggenstedt und in der Umgegend hatten Vertrauen zu Mahnke. Die Damen jagten: „Er ist ein gebildeter Mann, und sein Zucker ist einen Pfennig billiger als bei Schmidt in der Mathausstraße.“ Und für diesen einen Pfennig und um ein Wort mit Mahnke zu wechseln, kamen sie zu ihm. Die Männer achteten ihn, weil er das Geschäft hochgebracht hatte, denn als er es von Tönnies übernahm, war nicht allzuviel damit los gewesen. Die Bauern lehrten mit Vorliebe bei Mahnke ein. Der Laden war nicht weit vom Rübder Tor, und Meier gab auch immer einen kleinen Schluck auf zu.

In dieser behaglichen Ruhe und Regelmäßigkeit, womit sich ihr Leben abspann, merkten weder der alte Mahnke noch Charlotte, daß im Hause doch nicht alles so ansah, wie zu Mutters Lebzeiten. Vielleicht war es nur ein Rauch, der über dem Ganzen fehlte, aber gerade dieser Rauch mütterlicher Sorge, hausmütterlichen Waltens hatte früher alle Dinge gleichsam miteinander verbunden. Jetzt stand alles einzeln da. Das war der Unterschied. Empfund der Alte ihm hin und wieder, ohne sich freilich Rechenschaft darüber geben zu können, was es eigentlich war, so schob er das Gefühl des Mangels auf seine Schmach nach seiner verstorbenen Frau, und Charlotte hatte, wenn ihre Schularbeit getan war und sie dann noch im Hause wirken mußte, nur das Bedürfnis, fertig zu werden, um sich in ihrer Stube anzusuchen. Deshalb sah sie nichts davon, wie die Einheit des Hauses zerfallen war, wie alles nuchtern dalag, was früher geillert hatte, weil Mutters Hände, mochten sie auch krank und schwach sein, es leise berührten. Und es wurde immer nüchterner, seitdem sich jene linden Hände zum letzten mal über der Brutt gefaltet und Gott um Erleuchtung gebeten hatten.

Manchmal, namentlich gegen Ostern, als die Schule hohe Ansprüche an sie stellte, wurde es Charlotten schier zuviel, daß sie noch im Hause aufpassen sollte. Aber sie klagte nicht, und ihr Vater dachte gar nicht daran, ihr Erleichterung zu verschaffen. Meta war ein gutes, tüchtiges Mädchen, und im übrigen gehörte es sich für Mahnke so, daß Charlotte ihr Teil tragen mußte. Er mußte das ja auch.

(Fortsetzung folgt.)

Hg. Weder (Arensberg, Str.): Die christlich-nationale Arbeiterpartei wünscht ganz gewiß die Herabsetzung der Altersgrenze; sie ist aber einstimmig — einschließlich der Parteigenossen des Abgeordneten Stresemann — der Ansicht, daß, wenn Herabsetzung der Altersgrenze und Rinderrente nicht gleichzeitig zu erreichen sind, die Rinderrente vorzuziehen sei. Wenn gleichzeitig beiden Forderungen nachgegeben wird, besteht Gefahr, daß man keinen Pfaffen in die Mähe bringt. Es ist weit dringender, Jüwäiden in den mittleren Jahren, die vielleicht eine große Kinderfaher haben, durch Rinderrente zu unterstützen, als den 63jährigen, die noch nicht Invaliden sind, eine Altersrente zu gewähren.

Herr Dr. Stresemann hat nun Steuern in Anregung gebracht, wie sieht es mit der D i b i d e n d e n s t e u e r? (Sehr gut! i. Str.) Der Bund der Industriellen, dem Herr Dr. Stresemann sehr nahesteht, hat sich entschieden gegen jede weitere Belastung der Industrie ausgesprochen. Warum macht Herr Dr. Stresemann nicht dort Stimmung für die Herabsetzung der Altersgrenze? Dort findet er gewiß jubelnden Beifall. (Stürmische Heiterkeit.) Und dann werden ja auch die verbündeten Regierungen nichts mehr dagegen haben, denn sie werden nicht industrieunfreundlich sein wollen, als die Industrie selbst. In der Kommission hat nur ein einziger Freisinniger für die Herabsetzung der Altersgrenze gestimmt. (Hört, hört!) Wen es interessiert, der erkundigt sich vielleicht bei Herrn Hornmann privatim nach dem Namen. (Große Heiterkeit.) Man muß politisches Augenmaß besitzen und nicht um des Unerreichbaren halber das Erreichbare gefährden. So hält man es auch im gewerkschaftlichen Kampfe. (Präsident Graf Schwerin bittet den Redner, nicht zu weit abzuschießen.) Angesichts des unbedingten Nein! der verbündeten Regierungen ist die Herabsetzung der Altersgrenze unerreichbar. Darum stimmen wir für die Kommissionsbeschlüsse. (Ironisches Bravo! b. d. Soz.) Diejenigen aber, die trotzdem auf dieser Herabsetzung bestehen, sehen sich dem Verdacht aus, unpolitische parteipolitische Tendenzen damit zu verfolgen. (Lebhafte anhaltender Beifall b. d. Soz. u. i. Str.)

Abg. M o l l e n b u r g (Soz.): Wenn ich der Rede des Abgeordneten Weder bedeutenden Wert beilegen würde, könnte ich die Gelegenheit benutzen, die w i d e r s p r u c h s v o l l e H a l t u n g des Zentrums zu beleuchten. (Sehr gut! b. d. Soz.) Ich ziehe es aber vor, mich mit der Haltung der verbündeten Re-

gerungen zu beschäftigen. Die Regierungsvertreter haben für ihre Ablehnung Gründe angeführt, die mit dem Inhalte der ganzen Vorlage im Widerspruch stehen und werden damit den Verdacht, daß sie die Vorlage in ihren Einzelheiten nicht kennen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Ganz eigenartig und ja auch schon von andern Rednern geprügelt ist das Verfahren mit der Kapitalisation der erwachsenden Mehrkosten. Persönlich bin ich durchaus der Meinung, daß die Frage der Altersgrenze von verhältnismäßig geringer Bedeutung wäre, wenn wirklich jeder Invalide eine Invalidenrente bezöge. Das ist aber keineswegs der Fall. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Durch bürgerliche Blätter ging neulich eine Notiz, wonach ein B l i n d e r irgendwo in einer Gemeinde mit allerlei Dienstleistungen beschäftigt wurde. Unter anderm besorgte er mit Hilfe seiner Tochter N a c h t w ä c h t e r d i e n s t e. Der Mann bezieht insgesamt über 300 Mark, allerdings mit Zuhilfenahme seiner Tochter, und so behauptet man, er sei nicht Invalide. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß jeder Invalide wirklich Invalidenrente bezöge. Um so nötiger ist die Herabsetzung der Altersgrenze. Sicher ist dafür auch die große Majorität der Arbeiterschaft, auch der katholischen Arbeiterschaft. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. F r e h r. v. G a m p - M a s s a u e n (Sp.) lobt die „verständige“ Rede Weders und erklärt, er sei mit seinem Herzen für die Herabsetzung der Altersgrenze, die harte Notwendigkeit verbiete ihm aber, dem Zuge seines Herzens zu folgen.

Abg. Dr. P o t t h o f f (Fortfchr. Sp.): Der Wert der Rede des Herrn Weder wird durch das Lob des Abgeordneten Gamp genügend gekennzeichnet. Auf Arbeiterführer vom Schlage des Herrn Weder ist kein Verlaß. (Sehr wahr! links.) Gerade weil die Reichsversicherungsordnung zwischen der zweiten und dritten Kommissionslesung so unendlich verschlechtert worden ist, muß darauf bestanden werden, daß wenigstens die Herabsetzung der Altersgrenze erreicht wird. Das Unannehmbar der Regierung braucht den Reichstag nicht zu schrecken. Auch in Sachen der Heizergelage hat die Regierung vernünftigerweise nachgegeben. (Bravo! links.)

Abg. B r u h n (Antif.) spricht sich für die Herabsetzung der Altersgrenze aus.

Abg. G o t h e i n (Fortfchr. Sp.): Der Bezug der Altersrente befreit nicht, wie der der Invalidenrente von der Beitrags-

pflicht; die Behauptung, daß die Herabsetzung der Altersgrenze auch ein Minus an Einnahmen gibt, ist also falsch. Die Geerzsausgaben kapitalisiert würden 48 Milliarden ausmachen, da sieht man erst, wie verschwindend die Ausgaben für die Sozialpolitik sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. A r n i n g (natl.) erklärt sich vom ärztlichen Standpunkt für die Herabsetzung der Altersgrenze.

Abg. Dr. S ü d e l u m (Soz.): Das Unannehmbar der Regierung ist nur ein Bluff, an den niemand glaubt. (Sehr richtig! links.) Was will sie denn machen, etwa den M e i c h s t a g a u f - l ö s e n? (Sehr gut! links.) Die Herren Gamp, Arndt usw., die früher den Antrag unterzeichnet haben, wollen die einzige Gelegenheit, die Forderung zu bewirklichen, vorbeistellen; das wirkt auf die Motive, aus denen diese Herren Anträge stellen, ein eigentümliches Licht. (Sehr gut! links.) Die Kosten müssen auch heute aufgebracht werden, denn die Leute werden entweder von ihrer Familie oder durch die Armenpflege unterstützt; diese Lasten auf die leistungsfähigen Schultern zu übernehmen, verhindert das Zentrum unter der Führung des Herrn Weder, der sich Arbeitervertreter nennt. Herr Weder erinnert mich an den Helden, der sagt, ich flieh, um öfter noch zu streiten; her aber in Wirklichkeit flieht, um öfter noch zu fliehen. (Heiterkeit und sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär D e l b r ü c k wiederholt sein Unannehmbar. Gibt die Regierung in diesem Punkte nach, verlangt man von ihr auch ein Nachgeben in andern Punkten. (Stürmische Zurufe bei den Nationalliberalen: Nein nein!)

Abg. G i e s b e r t s (Str.): In der Herabsetzung der Altersgrenze wollen wir das große Reformwerk nicht scheitern lassen. (Bravo! im Zentrum.)

Staatssekretär Dr. D e l b r ü c k spricht zum drittenmal sein Unannehmbar aus.

In namentlicher Abstimmung werden die Anträge auf Herabsetzung der Altersgrenze mit 160 gegen 146 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. (Ein gutes Duzend Nationalliberaler stimmt unter Enttäuschungsrufen der Opposition mit der Mehrheit.)

§ 1242 wird angenommen, worauf das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. Schluß 7 Uhr. —

Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preislage!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgesgenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH 85
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDEUTSCHLANDS.

1876

Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes Waschmittel

Gudenburg

Theodor Kraft

Gallersflüder Str. 37

Herren- u. Knaben-Konfektion

elegante Neuheiten!

Herren-Anzüge
12-15 Mk., in modernsten Formen und Farben.

Jünglings-Anzüge
blau und hell, 10-16 Mk.

Knaben-Anzüge
6-24 Mk. 2225

Kinder-Anzüge
schief und elegant.

Waschblusen und -anzüge in neuesten Mustern.

Sehr umfangr. Auswahl! Anfertigung nach Maß!

Auf Abzahlung

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel auf Kredit

Schlafzimmer-Einrichtung

1 Bettstelle m. Feder-rahmen
1 Kleiderschrank
1 Waschtisch
2 Stühle

Anzahlung **Mk. 10.00**

Andre einzelne Zimmer dementsprechend.

Wohnungs-Einrichtung

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Sofa, 4 Stühle
1 Tisch
1 Spiegel
1 Küchenschrank
1 Küchenschiff
1 Küchenschupf

Anzahlung **Mk. 25.00**

Elegante Einrichtungen mit Anzahl. **49.00** an

Einzelne Möbelstücke als Schränke, Kommoden, Büretts, Schreibtische, Truhen, Stühle, Sofas, Sessel, Phant.-Schänke schon mit Anzahlung von **Mk. 5** an

Konkurrenzlos billig

Burg. P. P. Burg.

Einem geehrten Publikum von Burg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir unser

Seifen-Spezialgeschäft

nach der

Schartauer Straße, Ecke Franzosenstraße, neben dem früheren Kinematographen-Theater, verlegt haben. Wir bitten, das uns bisher getreue Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen und empfehlen uns

hochachtungsvoll

„Heimchen“-Seifen-Versandhaus, G. m. b. H.
Schartauer Straße, Ecke Franzosenstraße.

SAALE

Briketts, feinste Marke
:: für Zimmerfeuerung :: 2165

Herren- u. Knaben-Anzüge

Damen-Jacketts

Kostümröcke, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen, Uhren usw.

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Größtes Möbel- und Waren-Kreditgeschäft ersten Ranges am Plage

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14/15. L.

Jeder Konfektionskäufer erhält bei einer Anzahlung von 10 Mark an eine Zigarrentasche gratis. 2076

Wills!

blanke Stiebeln Du Auguste?

urbin mit

putzen

Juste

musste!

Kinder- u. Sportwagen

in bekannt größter Auswahl. 2067

Tafelwagen

in prima Ausführung, mit Porzellangriff 27.00 Mark

Beddigrößtswagen

mit Gummicadern, Porzellangriff, Seidengardinen, Dreilaufschlag, Stoffunterlage und Ledertuchanh. in allen Preislagen

Sitz- und Liegewagen

hochparire Muster.

Klapp-Fahrstühle in wenigen Sekunden zusammenzuklappen, vorzüglich geeignet zum Mitnehmen auf der Bahn, Schiffen usw.

Wilhelm Held

Breitweg, Ecke Steinstrasse.

In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lamm, Charlottenburg. Vertreter: E. Böhringer, Fürstenufer 12.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 118.

Magdeburg, Sonntag den 21. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Unsere Toten. Einer der bekanntesten sächsischen Sozialdemokraten, der Musikdirektor Heinrich Stolle in Meerane, hat in einem Anfall von Schwermut seinem Leben ein Ende gemacht. Er vertrat längere Zeit die Städte Primmischau und Meerane im Landtag und war wiederholt im Reichstagswahlkreis Vorna-Begau als Kandidat aufgestellt. Der Verstorbene ist der Bruder unseres Genossen Wilhelm Stolle, der den Kreis Primmischau-Begau im Reichstag vertritt. Heinrich Stolle hat das 70. Lebensjahr bereits überschritten.

Sozialistische Blindenbewegung. Die Kommission für sozialistische Propaganda unter den Blinden deutscher Zunge hielt kürzlich ihre zweite Jahreskonferenz ab. Es wurde u. a. beschlossen: Das sechsmal jährlich erscheinende Blindenorgan „Die neue Zeit“ ist in der Weise auszugestalten, daß jeder Nummer ein Ergänzungsheft beigegeben wird, welches als wissenschaftliche Beilage gilt. Der kommende Reichstagswahlkampf soll für eine umfassende mündliche Agitation fruchtbar gemacht werden. Es sind, namentlich in den Großstädten, spezielle Blindenversammlungen zu veranstalten, für welche sehende Genossen als Referenten zu gewinnen sind. Wo derartige Versammlungen nicht möglich sind, müssen die Blinden von Besuch der von der Partei veranstalteten Wählerversammlungen befreit werden. Wo bereits ein fester Stamm blinder Genossen besteht, sollen diese aus ihrer Mitte Vertrauenspersonen wählen, die für die Durchführung der Beschlüsse zu sorgen haben. Sehr eingehend wurde ferner über Errichtung einer sozialistischen Leih- oder Wanderbibliothek für Blinde diskutiert. Die für eine solche Bücherei bestimmten Werke werden fast ausschließlich durch Abschreiben übertragen werden müssen und dürften deshalb die Herstellungskosten verhältnismäßig hohe sein. Allseitig wurde anerkannt, daß die Hauptschwierigkeiten des Unternehmens in der Beschaffung der nötigen Mittel liegen. Es soll nun versucht werden, diese Mittel durch Sammlungen in den Kreisen der sehenden Parteigenossen aufzubringen; von einer öffentlichen Sammlung zu dem Zwecke soll jedoch abgesehen werden.

Endlich beschloß man noch, einige kleinere Broschüren aus dem Schatz unserer Parteiliteratur für die Massenagitation in Blindendruck herstellen zu lassen. Eventuelle Anfragen und Zuschriften über die sozialistische Blindenbibliothek sind an H. Richter, Berlin N 54, Brunnenstraße 29, zu richten.

Quittung. Im Monat April gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: Aachen-Stadt, 1. Quartal 1911 95,86, Argentinien, Hennig 5,—, Altona, 8. u. 10. Schles.-Holstein. Reichstagswahlkreis, 1. Quartal 1911 2375,—, Groß-Berlin, a. Konto seiner amt. Wahlkreise 2000,—, Berlin, diverse Beiträge 974,10, Warmen-Oberfeld, 1. Quartal 1911 1300,—, Bant, 2. oberrh. u. 2. hannöb. Reichstagswahlkreis, 1. Quartal 1911 912,15, Breslauer Agitationsbezirk, Beiträge der Wahlkreise für 1. Quartal 1911, Summa 2057,72, Chemnitz, 16. sächsischer Reichstagswahlkreis, a. Konto 4000,—, Düsseldorf, 1. Quartal 1911 1185,50, Dessau, 1. anhaltischer Reichstagswahlkreis, 4. Quartal 1910 539,22, Duisburg-Mülheim a. d. Ruhr, 1. Quartal 1911 864,68, Gustf.-Verg.-Bezirk, 1. Quartal 1911 18,50, Eisen a. d. Ruhr, 1. Quartal 11 1057,78, Eßlingen a. N., 1. Quartal 1911 576,06, Frankfurt-Leub., 3. und 4. Quartal 1910 481,90, Falkenberg (Oberlausitz), N. L. 4.—, Frankfurt a. M., 1. Quartal 1911 1634,—, Gebweiler i. G., 1. Quartal 1911 15,26, Güstrow i. M., 212,—, Güterg., Patienten der Heimstätte an Stelle eines Kranzes für Borgmann 8,—, Golbbed (Wilmars), Parteigenossen 15,—, Hagen-Schwelm, 1. Quartal 1911 654,58, Halberstadt-Dscheßleben, 4. Quartal 1910 412,39, Gochsheim 8,02, Köln, Wahlkreisbeitrag 1. Quartal 1911 1000,—, Köln Reg.-M. 20,—, Kallw., 7. württemberg. Reichstagswahlkreis, 4. Quartal 1910 118,44, Krefeld, 1. Quartal 1911 350,91, Kassel-Melhungen, 1. Quartal 1911 625,98, Kalau-Budau, 1. Quartal 1911 262,10, Lemmer-Ramscheid-Wettmann, 4. Quartal 10 673,44, Lörrach (Baden) 64,38, Mann im Mond, Extrabeitrag 80 000,—, Mülhausen i. G., 1. Quartal 1911 258,—, Meerane, 17. sächs. Reichstagswahlkreis 200,—, Magdeburg, 1. Quartal 1911 1414,66, Mannheim, 11. badischer Reichstagswahlkreis, 1. Quartal 1911 500,—, „Neue Zeit“, „Gleichheit“, „Bahrer Jacob“ 15 000,—, Nienburg, 7. hann. Reichstagswahlkreis, 2. Halbjahr 1910 131,24, Ottenj.-Bismberg, 6. holländ. Reichstagswahlkreis, 4. Quartal 1910 und Restbeitrag vom 3. Quartal 1910 2448,36, Oberrohna, 15. sächs. Reichstagswahlkreis, 1. Quartal 1911 600,—, Ottenbach-Dieburg, 4. Quartal 1910 1146,—, Oberlangensfelder Agitationsbezirk, Beiträge der Wahlkreise, 1. Quartal 1911 zus. 1424,72, Oudendurg-Nieder-Erde, 1. Quartal 1911 759,30, Reddinghausen, 1. Quartal 1911 350,—, Sigen a. S., 1. badischer Reichstagswahlkreis, 1. Quartal 1911 40,76, Schleswig,

3. Schleswig-Holstein. Reichstagswahlkreis, 1. Quartal 1911 180,14, Straßburg, Gotha-Hofschle, 5.20, Wegeack, 18. hannöb. Reichstagswahlkreis, 2., 3. und 4. Quartal 1910 607,94, Wittenberg-Schweinitz 100,—, Worms-Heppenheim, 1. Quartal 1911 143,25 z. V. 5000,—, Zittau, 1. sächsischer Reichstagswahlkreis, zweite Rate a. Konto 200,—, Züllichau-Kroffen, 1. Quartal 1911 85,12. In Summa: 153 155,64. Berlin, den 9. Mai 1911.

Für den Parteivorstand:
J. B.: Fr. Ebert, Lindenstraße 69.

Aus der Jugendbewegung.

Anerkennung sozialdemokratischer Jugendarbeit. Mitten in der systematisch geführten Verunglimpfung und Herabsetzung der sozialdemokratischen Jugendaufklärung, die ihre Krönung in dem preussischen Millionenfonds zur Unterdrückung unserer Jugendbestrebungen finden soll, hat der Deutsche Bund für Muttererziehung, der augenblicklich seine dritte Generalversammlung in Breslau abhält, seine Stimme für die Wahrheit erhoben. Und zwar war es nicht irgendein hergelaufener Neurer ohne Stand und Rang, der den landesüblichen Beschuldigungen seinen objektiven Tatsachenbericht entgegensetzt, sondern ein in der charitativen Tätigkeit regerter Geistlicher, Herr Pastor Kiehl aus Hamburg, und ein sozial gerichteter Arzt, der ausdrücklich hervorhob, nicht Sozialdemokrat zu sein, Herr Dr. Bernstein (Leipzig), sie legten ihr wohlvermogenes Wort für unsere Arbeit ein. Es handelt sich um die Bekämpfung der vorübergehenden Mittel, die angewandt werden könnten, um die Notlage außer-ehelicher Mütter zu mildern. Aufklärung in Schule und Haus, Hebung der Wohnungsnot, Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs und vieles andere wurde angeführt, und in diesem Zusammenhang sagte Herr Pastor Kiehl:

Nicht Aufklärung, sondern in erster Linie die Arbeit zur Besserung der sozialen Verhältnisse ist notwendig und hebt das Glend der Mütter. Für den Charakter des Menschen ist nicht die Menge Wissen, sondern das Gemüt maßgebend, das in der sozialen Gemeinschaft wurzelt. Und das müssen wir sowohl von der sozialdemokratischen Jugendarbeit als auch von mancher anderen Anerkennung hervorheben, daß sie sich diesem Gebiet mit Eifer widmen. Nicht durch Vorträge allein werden diese Probleme gelöst, sondern durch Pflege der Gemeinschaft, durch Zusammenkommen beider Geschlechter bei Ausflügen in die Natur, bei Gesang und harmlosem Tanz und Spiel wird dort das Leben vertieft und eine gegenseitige Achtung erzielt. So erzielt man Persönlichkeiten, so weckt man gegenseitige Wertschätzung und Treue der Geschlechter.

Schon vorher hatte Herr Dr. Bernstein aus seinen Erfahrungen folgendes berichtet:

Ich muß anerkennen, obwohl ich selbst kein Sozialdemokrat bin, daß die Sozialdemokratie in ihren Jugendorganisationen gerade die mündliche Aufklärung verbreitet, die hier verlangt wird. Ich kam selbst in die Lage, dort medizinische Vorträge zu halten, und kann beobachten, wie die Mädchen und jungen Männer gerade in diesen Kreisen denken und durch ernsthafte Fragen an den Lehrer und Arzt ihr jetziges Wissen zu vertiefen trachten.

Diese Worte aus dem Munde unvoreingenommener, objektiver Beurteiler bestätigen nur, daß diejenigen ein Stück Kulturarbeit zerstören, die sich in blindem Haß auf die Schöpfungen der deutschen Sozialdemokratie für die Jugend stürzen und mit den Machtmitteln des Staates jeden Keim einer freien, natürlichen Erziehung zu zerstören suchen. Sie werden aber nicht hinreichen, um das hasserfüllte Vorhaben der sogenannten Patrioten zu hindern.

Kinderflaven in Europa.

Schwester Henriette Arendt, die als erster weiblicher Polizeibeamter Deutschlands in Stuttgart als Polizeiauffseherin gewirkt hat, sprach in Berlin in den „Armenhallen“ vor einer zahlreichen, meist von Frauen besuchten öffentlichen Versammlung über „Kinderflaven in Europa“.

Der Vortrag war eine wichtige Anklage gegen die Behörden, die Gesetzgebung und die Gesellschaft, die es geschehen lassen, daß Kinder jedes Alters und aus allen Bevölkerungsschichten der Profitgier zum Opfer fallen und als kleine weiße Sklaven verschleudert werden. Schwester Arendt wies darauf hin, daß seit dem Jahre 1899 eine internationale Organisation sich der Bekämpfung des

Mädchenhandels widme. Der Kinderhandel werde dagegen von Behörden und privaten Rettungsvereinen ignoriert. Der in großem Umfang bestehende Kinderhandel dient nach den Ausführungen der Rednerin folgenden Zwecken: Engelmacherer, Verkauf und Verschleusen von Kindern oder Abgeben der Kinder gegen einmalige Abfindung zu unsittlichen Zwecken, Verkauf oder Vermietung der Kinder an Bettler. Die Rednerin führte für jede einzelne Art der Kinderflaverie erschütternde Beispiele, zum Teil aus ihrer Praxis als Stuttgarter Polizeiauffseherin an. Ein gutsituiertes Ehepaar in Stuttgart versprach der Oberschwester eines Pfils eine große Summe für die Armen, wenn ein uneheliches Kind, dessen sich dieses Paar schämte, im Asyl „vom Lieben Gott unter seine Engel aufgenommen“ würde. Die Oberschwester zeigte den Fall an, und das Kind wurde in Schutz genommen. In vielen Fällen kaufen die Eltern oder Pfleger uneheliche Kinder in eine Lebensversicherung ein und lassen sie dann eines „natürlichen“ Todes sterben, indem durch Wohlthätigkeit, Alkohol und schlechte Ernährung Darmkatarrh herbeigeführt wird.

Bei den Anehmern der Kinder ist einmal der pekuniäre Vorteil durch die Abfindungssumme, andererseits die Ausbeutung der kindlichen Arbeitskraft ausschlaggebend. Auch die unehelichen Kinder „höherer Stände“ werden in der Regel dem ersten besten Übergeben, der sich melbet, ohne daß die Mutter sich später um das Kind kümmert. In Stuttgart hatte ein Ehepaar mehrere Kinder, der hohe Abfindungssummen übernahmen. Der Mann war ein alter Judthändler, die Frau Kellnerin und gewerbsmäßige Dirne. Diesen „Pflegeeltern“ hatte auch ein adliges Fräulein ihr uneheliches Kind übergeben. Auch bei den Mitgliedern einer fahrenden Komödiantentruppe fand Schwester Arendt ein für Geld angenommenes Kind, das total verwahrloßt war. Die Pflegemutter war Dirne. Sie gab schließlich das Kind für 10 Mark herane, meinte aber, es sei eigentlich viel mehr wert.

Auch der Verkauf von Kindern zu Unzuchtswzwecken ist in Europa im Schwange. Ein vielfach wegen Kruppelei verurteilter Mensch in einer süddeutschen Stadt wurde durch die Rednerin entlarvt. Er erbot sich unter der Maske „Kinderloser Ehepaar“ in Inzeraten ein hübsches Mädchen jeden Alters an Kindes Statt anzunehmen. Ihm wurde nachgewiesen, daß er die kleinen Mädchen an Bordelle verkaufte. Ein Berliner Vermittlungsbureau teilte auf Anfrage der Rednerin mit, daß es 8000 bis 10000 Kinder aus England, Holland und der Schweiz liefern könne. Ein Leipziger Bureau erbot sich, 2000 solcher Kinder zu liefern. Ein anderer antwortete auf ein fingiertes Inzerat der Rednerin, daß er „in dem Artikel Kinder“ extra seine Angebote machen könne. Als darauf ein hübsches sechsjähriges Mädchen verlangt wurde, sandte er umgehend die Photographie. Ein achtjähriges Mädchen, dessen Mutter vom eignen Manne an ein südamerikanisches Bordell verkauft worden war, sollte von seiner Großmutter gleichfalls an ein Bordell verkauft werden. Dies wurde noch rechtzeitig verhindert.

Die Rednerin teilte mit, sie habe selbst verdächtige Inzerate erhalten, in denen hübsche, blonde und braune Mädchen verlangt wurden, aber keine Behörde und kein Anzeigeramt habe daraufhin eingegriffen. Im Staate Nebraska habe eine Privatgesellschaft ihren Sitz, die gewerbsmäßig deutsche Kinder einführt und sie für 25 Dollar „das Stück“ an Bordelle verkauft.

Die Ausbeutung der Kinder durch professionelle Bettler ist eins der bittersten Kapitel, denn die von den meist recht gut situierten Eltern zur Gebung des Geschäfts gefaßten oder gemieteten Kinder werden inheimisch schlecht ernährt oder gar künstlich zu Krüppeln gemacht, damit ihr Glend das Mitleid der Menschen weckt und dem Ausbeuter größere Einnahmen bringt. In Südrantreich, Spanien, Rußland und Oesterreich sollen richtige Krüppelfabriken bestehen, in denen Kinder zu Krüppeln gemacht und sogar des Augenlichts beraubt werden.

Kadern die Rednerin ihre Ausführungen durch eine Fülle entsetzlicher Beispiele belegt hatte, kam sie zu dem Schlusse, der Staat habe die Pflicht, die Fürsorge für die unehelichen Kinder selbst in die Hand zu nehmen und dem entsetzlichen Kinderhandel ein Ende zu machen.

Nach lebhafter Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung erklärt den Kampf gegen den Kinderhandel für eine dringende Notwendigkeit. Hierzu bedarf es in erster Linie einer Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage, insbesondere der unehelichen Mütter und Kinder, zunächst aber auch einer gründlichen Untersuchung und Aufdeckung des Handels in seinem vollen Umfang. Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß der heutige Vortrag auch in Berlin zu einem einmütigen Vorgehen von Behörden, Vereinen und Privaten gegen den Kinderhandel und zu einer Regelung des gesamten Adoptionswesens geben wird.“

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 19. Mai.

Als Richard Strauß in der vergangenen Saison mit seinem „Hofenbaker“ herausgekommen war, da glaubte er nicht anders, als daß er Mozart erreicht habe, was Reichlichkeit und Mäßigkeit des Stiles, Anmut und Grazie der Gedanken betrifft. Wie groß Strauß' Artum hier war, weiß ein jeder, der nur einigermaßen musikalischen Empfinden besitzt und der sich nicht bedingungslos einem kritischen Vemunderer von Strauß ergibt. Aber solche Arturmer sind gar nicht so selten bei Musikern. Auch Beethoven und Schubert, dieser 3. u. mit seinem monotonen türkischen Marsch, und auch Vater Spahn, von dem uns heute ein „Nondo all' Ungarese“ serviert wurde, irren sich. Ein Nondo ist ein lebhaftes Tonstück mit wiederkehrendem Thema; es kommt auch als Schlußsatz in Sonaten und Konzerten vor. So weit trifft auch die Bezeichnung zu; aber als Nondo all' Ungarese, das heißt Nondo nach ungarischer Art, kann man das Stück nicht gelten lassen. Der Artum Spahns ist wohl begreiflich, aber nicht gut entschuldbar; denn es ist auch nicht ein ungarischer Marsch, darin, nicht eine im ungarischen Stile gehaltene Phrasé. Im Gegenteil merkt man schon nach den ersten Tatten Spahn'sches Wesen in Melodie und Akkorden. Selbst die Instrumentation Müller-Vergahns' kann Spahns Eigenart nicht unterdrücken, soll es auch nicht. Denn ein unverfälschter Spahn kann uns nur lieber sein als ein ungarifizierter. Nehmen wir also den Titel des Tonstücks als historisch und genießen ein Spahn'sches Nondo. Kapellmeister Bruno Stieglitz das Nondo leicht und sauber, wie jo ein geistliches, heiter gestimmtes Nondo der alten Meister gespielt werden muß.

Diesem Stücke voran ging eine inhaltsreiche Ballettmusik aus der Oper „Waldli“ von Rossini, die das Orchester in tapferer Art spielte. Den Hauptteil eröffnete Verliag ungarischer Marsch aus „Rauhs Verdamnis“, der seinen Titel mit Recht verdient. Die Rhythmus-Verteilung wurde in recht effektvoller Weise gespielt, auch Tschokowetzis „Italienisches Capriccio“. Merkwürdigerweise hatte sich aus dem „Largo“ von Händel die „Air“ von Bach gewandelt, was aber das Publikum im Stadtheatergarten wahrscheinlich infolge der Märzweiterrimmung gar nicht bemerkte. Dafür beschäftigte man sich um so regamer mit Unschlaggetüchern und Heberzethern und zog die Zühe hoch.

Grote.

Kleines Feuilleton.

Mitteldeutsches Städtebund-Theater. Wir erhalten von der Direktion dieses Unternehmens folgende Mitteilung: „Jede deutsche Stadt schreit sich nach der Dazubehung guter dramatischer Kunst, aber nicht jede Stadt kann diese Kunst haben. Weber sind die Mittel reich noch ist das Publikum groß genug, um ein eigenes Theater für längere Zeit unterhalten zu können. Daher hat sich der Gedanke der Städtebund-Theater rasch Geltung verschafft, weil er auf dem einfachen Grundgedanken beruht, daß vereinte Kräfte zum Ziele führen. Das Städtebund-Theater ist darauf, daß ihm eine Anzahl von Städten seine Existenz verbürgt, in der Lage, allen höhern künstlerischen Anforderungen zu entsprechen und so ein wichtiger Kultur- und Erziehungsfaktor zu werden, der die Freunde am Theaterbesuch zurückgewinnt. Das wird auch die Aufgabe des neuen Unternehmens für Mitteldeutschland sein. Die Provinz Hannover sein, das der Direktor des hiesigen Uniontheaters in Celle, Ernst Nieber, zusammen mit dem erien Kamellmeister dieser Bühne, Horst Platen, für den Herbst ins Leben gerufen hat. Beide Herren waren mehrere Jahre Mitarbeiter des Magdeburger Stadttheaters, Herr Nieber als Sänger und Regisseur, Herr Platen als Kamellmeister. Auf Anregung verschiedener städtischer Behörden wird ihr Mitteldeutsches Städtebund-Theater vom 1. Oktober ab Oper und Operette mit einem ausserordentlichen Personal spielen. Feste Vorträge liegen vor mit Celle (Union), Einbeck, Goslar, Hameln, Holzminden, Verne, Srendal, Wernigerode Wittenberge, Helzen. Man kann dem nach haben künstlerischen Willen freibehenden Unternehmen, das auch in der Ausfertigung der Werke Vollendetes leisten wird, mit Interesse entgegenzusehen.“

Ein kurzer Rauch. In einer Erörterung der jüngsten Ereignisse in der Oberbahn erzählt das Pariser „Journal“ ein hübsches Geschichtchen, das vor etwa 70 Jahren dem König Louis Philipp und dem Gründer eines der bekanntesten Champagnerhäuser begegnete: Der König hatte eine Reise in das Land unternommen und war der Einladung des M. Most zu einem Frühstück gefolgt. Der ausgezeichnete Weinhändler, der sehr schwerwiegend geworden war, gab sich die größte Mühe, das Haus würdig zu vertreten, und bot, als das Frühstück zu Ende ging, der König möchte doch noch einen letzten Becher des edlen Trankes nehmen. „Ich danke Ihnen sehr“, erwiderte Louis Philipp, „Ihr Wein ist gewiß gut, aber ich fürchte, ich könnte mich betrinken.“ Da bemerkte ein Tischgenosse, der sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen

wollte, dem König eine Schmeichelei zu sagen: „Sire, hier kann es nur einen Rauch geben, den, in den uns alle Ihre erhabene Gegenwart verweht hat.“ Der halbtunbe Gastgeber hatte jedoch nur die Worte des Königs und nicht die Zwischenbemerkung des andern Tischgenossen gehört, und er fügte nun keineswegs hinzu: „O, Sire, seien Sie sicher, daß das ein Rauch ist, der nur ein Verleumdungsdämon dauern wird.“

Der Fremde im Ehebett. Ein kurzes Abenteuer, wie es einer Dekameron-Geschichte entnommen sein könnte, passierte dieser Tage einem Junggesellen in der Brunnenstraße in Berlin. Dieser junge Mann, so erzählt die „Nationalzeitung“, war derart „angehängelt“ nach Hause gekommen, daß er den Treppenhof für sein Wohnzimmern hielt und sich dort niederlegte. Durch das Schnarchen vor der Wohnungstür wurde eine auf dem gleichen Nute wohnende Ehefrau aus dem Schlafe geweckt. Da es aber in der letzten Zeit einigmal vorgekommen war, daß der Ehemann dieser Frau mit einem jähwren Rauche nach Hause gekommen war, so nahm die Frau an, daß der vor der Tür so laut Schnarchende ihr Gatte sei; um möglichst wenig Aufsehen zu erregen, hob sie den Bezeiger im Dunkeln auf und bugsierte ihn in das Ehegemach, ins Bett des Ehemannes. Während der Besuche schon wieder in allen Tonarten schnarchte und die Frau noch darüber Selbstgespräche führte, wie sie am nächsten Morgen die Gardinenpredel emstecken und beenden würde, postleric es von neuem an der Korridorstür — es erschien der wirkliche Ehemann. Nun folgten recht turbulente Szenen, denn die Gattin hielt ihren heimkehrenden Mann für einen Einbrecher, der Gatte aber den in der Bett liegenden jungen Mann für einen eingeschmuggelten Hausfreund. Für den vermeintlichen Hausfreund wurde die Situation am ungünstigsten, denn er wurde recht unfsant aus dem Bette geworfen und erhielt auch noch eine ordentliche Tracht Prügel. Die unwürdige Gattin hatte große Mühe, um ihren Mann wieder zu begütigen, und sie will auf keinen Fall wieder im Dunkeln einen Mann zu sich ins Zimmer nehmen.

Gefressen. Zwei Schwwestern reisten nach Indien und liegen einen Bruder zu Hause. Es war zwischen ihnen das Abkommen getroffen worden, daß, wenn es nötig sein würde zu kasseln, kein Wort verschwendet werden sollte. Einige Zeit verging, und dann erhielt der Bruder die Nachricht: „Schweiger gestorben!“ — Vollkammer schickte er die Antwort: „Sende Leiche.“ — Die Leiche traf ein, aber der Bruder mochte die Entscheidung, daß der Kadaver eines Tigers statt der Leiche seiner Schwester geschickt worden war. Er tabelte sofort: „Zurück! Tiger statt Schwester geschickt, und zurück kam die Antwort: „Schweiger im Tiger.“

Josef

VERA
FEINSTE 3 Pfg. CIGARETTE

Mit dem Namen 769

ORIGINAL SINGER
NÄHMASCHINEN

werden die besten Nähmaschinen der Welt bezeichnet.
Durch unsere sämtliche Läden zu beziehen.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Magdeburg, Breiteweg 174, Jakobstrasse 41.

Halberstadt, Hoher Weg 25. Neuhaldensleben, Magdeburger Str. 39.
Burg, Scharthauer Strasse 37. Wernigerode, Breite Strasse 42.
Quedlinburg, Bockstrasse 12. Thale, Joachimstrasse. 2166

Möbelfuhren
mittels öffnen od. verdeckt. Wagens werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau** Nordstraße 7 — Fernspr. 1757

Gölb. Damenrhr, Schweizer Fabrikat, allemod. Ausst. 2158
Eleg. Damenrad billig zu verkaufen. Richter, Königstr. 17, I.

Schulartitel empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Für den 2074

Pfingst-Bedarf

empfehle ich einen großen Posten

schöner, **Herren- u. Jünglings-Anzüge** moderner auf Glode gearbeitet, 1- und 2-reihig, schide Formen aparte Muster, sehr preiswert
15.50 17.75 19.75 21.50 23.50 25.70 bis 46.00

Billigere Anzüge von **8.50** an

Knaben-Anzüge in ganz enormer Auswahl, auch in neuesten Mustern und Formen **ganz besonders billig!**

Ein sehr preiswerter Posten

Phantasie-Westen von denen die vorzüglichsten Stoffe aus einer Konkurrenzmasse stammen, schöne helle und dunkle Muster. 5.50 6.75 7.75
Schnelliger Verkaufspreis erheblich höher!

Billige Phantasie-Westen von 1.60 an

Herren-Stoffhosen in den verschiedensten hellen und dunkeln Streifen, bestbewährte Qualitäten
1.70 2.45 3.25 4.00 5.25 6.50 7.25 bis 12.00

Hüte und Mützen in schwarz und farbig, moderaite Formen

Ein selten billiger Posten

braune Damen-Schnürstiefel

aus **Prima Chevreauleder**, moderne Formen

früher 9.50 Mk.

jetzt **8.00** Mk.

früher 10.50 Mk.

jetzt **9.00** Mk.

früher 12.50 Mk.

jetzt **10.00** Mk.

Schwarze Stiefel für Damen, Herren und Kinder in jeder Lederart, zu jedem Preise.

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Bringe meine erstklassigen

Gritzner-, Nova-, Reform-Fahrräder

Näh-, Wasch- und Wringmaschinen empfehlend in Erinnerung.

A. Bock, Sudenburg,

Halberstädter Straße Nr. 104

Reparatur-Werkstatt, Emaillierung, Vernicklung, Pilsseebrennerei, Lager aller Sorten Nähmaschinen, Schiffechen usw. 2160

Pneumatik mit Fabrik-Garantie

Billige Preise bei kulanter Bedienung

Teilzahlungen gern gestattet



Reelles Angebot

1 Spiegel-Bertito gefächelt . . . nur 67
1 Kleiderbügel gefächelt, mit Messing-Ringe . . . nur 65
1 mod. Srumeau mit gefächelt. Glas nur 46
1 Sofa Tisch mit Steg nur 21
Geschmückte Stühle 5. a Stück 5.
Blüchtlofa in reeller Polsterung . . . nur 59
Sämtliche Möbel sind eichenbaum furniert.
Keine sog. Schleuderware
2209 Enorme Auswahl.

Fritz Greine
Georgenstraße 8

Peter Feick
Sudenburg
Halberstädter Straße 3

empfehle ich für
Schuh-Reparaturen

und gute preiswerte Maßarbeiten
Saubere und billige Ausführung bei Bearbeitung nur best. Material.

Otto Keimyer, 2
Aufschieferstraße Nr. 1, 1 1/2
Su sprechen von 10 bis 1 und von 6 bis 7 Uhr. Sonntags 9 bis 11 Uhr

Billiges Brennholz

(trock. Kaminholz) abzugeben offeriert von 3.00 Mk. an für vor's Haus. Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachm., Telefon von 30 Pfg. an.

H. Fritsch, Dampfsägewerk
Kogäter Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Grosse Wäsche

wird spielend rasch und ohne Anstrengung nur mit Persil gewaschen! Kein vorheriges Anschmieren der Wäsche mit Seife, kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4 - 1/2 stündiges Kochen und sorgfältiges Nachspülen.

Persil

wäscht ganz von selbst, ohne jeden Zusatz von Seife und Waschlauge, daher bedeutende Verbilligung des Waschens bei großer Zeit- u. Arbeitersparnis.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Räumungs-Verkauf

Sämtliche Waren sind bedeutend im Preise herabgesetzt.

2302

Herren-Anzüge	von 7.50 an	Krawatten	von 38 Pfg. an
Knaben-Anzüge	1.75 "	Servietten	38 "
Herren-Buchstuhosen	2.85 "	Manschetten	40 "
Herren-Arbeitsjoppen	1.95 "	Kragen	30 "
Herren-Buchstuhwesten	1.80 "	Garnituren (Servit. u. Manschetten)	100 "
Herren-Sommerjoppen	2.00 "	Dosensträger	50 "
Damen-Jackets	5.50 "	Damen-Untertailen	50 "
Kinder-Jackets	1.50 "	Kinder-Strümpfe	25 "
Kinder-Capes	1.25 "	Kinder-Söckchen	30 "
Kleider-Ruffeline	25 Pfg.	Schürzenwarp	45 "
Kleider-Druck	50 "	Schürzen-Druck	60 "
Kleider-Gingham	55 "	Schürzen-Leinen	60 "

Kleiderbesätze Meter von 3 Pfg. an

Feiner-Gaze von 25 Pfg. an
Schablonen Stück von 4 Pfg. an
Damen- u. Herren-Handschuhe von 20 Pfg. an

Wäsche-Buchstaben 2 Duzend 1 Pfg.
Stückgarn Dofe 1 Pfg.
Kinder-Handschuhe von 12 Pfg. an

Glacé-Handschuhe Paar von 1.65 an

Ganz bedeutend unter Preis:

Großer Posten Wäsche-Stickereien u. -Einsätze

Sonnenschirme, schwarz und farbig

Kein Kaufzwang.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Robert Wedeke Nachflg., Neuhaldensleben.



Pfingst-Ausflüge

werden oft zur Qual durch enge Stiefel

Wir möchten Sie mit bequemem Schuhwerk ausstatten, um Ihnen diese Schmerzen zu ersparen.

Gute haltbare Schuhwaren
:: zu billigsten Preisen! ::

Schuhhaus *Coors*

Magdeburg
Breitweg 158 und Johannisberg 7a
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 116



Feinste Herren- u. Knaben-Garderoben, fertig und nach Maß
empfiehlt das **Spezial-Konfektionshaus von**

G. Gehse

14 Johannisfahrtstr. 14
neben dem Wilhelmstheater
Reelle, preiswerte Bedienung

2140

Kredit!

Kredit!

Möbel

500 Anzüge

Möbel

Liefere wir an jedermann auf bequeme Teilzahlung bei wöchentlichen Raten von

1 Mark

Kunden ohne Anzahlung

Damen-Mäntel, Röcke, Kostüme, Teppiche, Gardinen, Tische, Steppdecken, Kleiderstoffe, Kinder-Sportwagen

Beamte ohne Anzahlung

zusammenlegbar

Ph. Biener & M. Chusid

23, I Himmelreichstrasse 23, I.

Betten

Betten

Kredit nach auswärts!

Kredit nach auswärts!

Seit vielen Jahren bekannt als billigste Bezugsquelle!

Bade-Handtücher

bunt und weiß, letztere von 43 Pf. an.

Bade-Laken

in allen Größen, von 1.00 Mk. an.

Wash-Muffeline Meter von **25** Pf. an.

Woll-Muffeline Meter von **50** Pf. an.

Stickerstoffe 70 bis 180 cm breit, große Auswahl, beste Fabrikate Meter von **1.20** Mk. an.

Reich gestickte Blusen halbfertig von **75** Pf. an.

Posten halbfertige Blusen Wert Stück bis 6.00 für **4.50** bis **3.50** **3.00** Mk.

Knaben-Waschstoffe, nur beste Fabrikate, und **Netze** von feinsten Herren-Anzugstoffen, für Knaben-hosen passend, bedauernd unter Preis.

Hermann Zadek

35 Breitweg 35
Gegenüber Ulrichstraße Haltestelle der Straßenbahn
— Verkaufsräume 1 Treppe. —

Fahrradhaus Albert Brennecke

Sudenburg

: Ecke Westend- und Halberstädter Straße :

Original-Excelsior-Fahrräder

erhalten Sie nur in meinen 5 Geschäften, lassen Sie sich nicht durch markt-schreierische Annoncen — wie Räder aus der Fabrik Excelsior — täuschen

Original-Excelsior-Räder

mit voller Fabrikmarke „Excelsior“ sind Prima Fabrikat.

Durch Massenbezug bin ich in der Lage, auch diese Räder zu sehr billigen Preisen liefern zu können. Bei

20 Mark Anzahlung

erhalten Sie **neue Räder**: Spezialfabrikat Excelsior, Touren- oder Halbbrenner von **70** Mark an. — Als besonders preiswert empfehle:

Modell 11b Der Liebling der Jugend, mit Keilgetriebe u. Holzfelgen hochelegante Rennmaschine, zirka 18 Pfund schwer **120 Mk.**

Laufdecken, Luftschräume sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile in riesiger Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Sämtliche Reparaturen prompt und billigst in eignen Werkstätten.

Albert Brennecke

Generalvertreter der Excelsior-Fahrradwerke

Hauptgeschäft: Sudenburg, Westendstraße 44 (Fernsprecher 4944)

2. Geschäft: Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Straße 25 (Fernsprecher 4789)

3. Geschäft: Neustadt, Lübecker Straße 24

4. Geschäft: Fermersleben, Schönebecker Straße 36

5. Geschäft: Stendal, Schadowwachen 41.

Schweizer Uhren

Höchst. Patent-Anter 3.75
Silber mit Goldrand, für Herren 6.50
Silber mit Goldrand, für Damen 6.50
Mod. Damen-uhren 13.00
bis zu den feinsten Qualitäten
Eleg. Kavalier-uhren v. 1.50
Eleg. Damen-uhren v. 1.25
Mod. Wand- und Wecker-uhren.
Platten für Speditionsuhr. a 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franko.
Nachmännlich geleitetes Geschäft.
Vertreter gesucht.

H. Krell
Dreiengelfstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Eingros-Katalog. 2187

Filial-Gründung!

Den geehrten Bewohnern Verkauf zur gefl. Kenntnis.
daß ich vor kurzem in

Buda, Schönebecker Straße 116

(in der Nähe der Kirche) eine Filiale meiner

Färberei u. chemischen Waschanstalt

eröffnete. Indem ich mich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Garderobe, Federn, Gardinen, Möbelstoffen usw. bestens empfehle, zeichne

hochachtungsvoll **Friedrich Marr.**

Hauptgeschäft: Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 103, Tel. 4351. Filialen: Magdeburg, Breitweg 224; Alte Neustadt, Gustav-Adolf-Str. 24; Buckau, Schönebecker Str. 116.

Käufer!

welche keine Lust haben, die hohen Reklamespesen im Einkauf mitzubezahlen, kaufen direkt Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone Wring- und Waschmaschinen

Rich. Kruse.
M. Neustadt, Lübeckerstr. 103

Sächs. Maschinen-Industrie.
Vernicklung - Emaillierung

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter zurückgefehte mit feinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9.00 Mk. an. 2080

Zatobstraße 17, 1 Treppe

Sie werden heute in der

Reform

Zahnpraxis

erwartet.

Dieselbst erhalten Sie ein brauchbares, gut sitzendes, tadelloß aussehendes Zahnersatzstück mit nur echten Zähnen zu den bekannten billigen Preisen!

Fast **gänzlich schmerzloses Zahnziehen** für nervöse und ängstliche Personen
297 besonders zu empfehlen.

Kunstvolle Plomben-, Kronen- und Brückenarbeiten, Stützähne.

Modernster Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Vornehme **erstklassige** Behandlung. Auswärtige Patienten werden in einem Tage fertig behandelt.
Zahlreiche Anerkennungen.

300 Mark Belohnung demjenigen, welcher uns nachweist, daß wir nicht nur erstklassiges Material verarbeiten!

Reform-Zahnpraxis

nur Breitweg 138, neb. Café Hohenzollern. Tel. 4413.

Von Sonntag den 21. Mai bis Montag den 29. Mai.

Preiswerte Angebote!

Ein Riesenposten
Schürzen-Leinen 68 Pf.
imit. Ia. wascheste Ware . . . Meter

aus unsrer Manufakturwaren-Abteilung

Ein Restposten
Geb. Körper-Barchent 39 Pf.
statt 50 Pf., soweit Vorrat, nur Meter

Für Restaurateure!
Große Posten
Garten-Tischdecken

— in 4 Serien —

Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
Stück 1.95	1.60	1.15	95 Pf.

Ein Posten
Bunte Bettbezüge
(Decke und 2 Kissen)

aus Kretonne, Satin oder Züchen

Serie III	Serie II	Serie I
5.25	3.95	2.95

Ein Posten
Weisse Bettbezüge
(Decke und 2 Kissen), von der Dekoration etwas angefaulbt

	Serie I	Serie II
aus glatten Stoffen	4.95	3.95
aus Damast oder gestreift Satin	6.95	5.95

Sensationell billig
2 große Posten Handtücher

Posten 1 Grau oder weiß Drell Größe 46x100 cm 1/2 Duzend	2.25
Posten 2 Weiß Gerstenform (Halbleinen) Größe 48x110 cm 1/2 Duzend	2.95

3 Serien Waschstoff-Reste

darunter Musseline, Zephyre, Batiste, Vertafe, Leinen imit. usw.
in Längen bis 3 1/2 Meter

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Jeder Rest 1.25	Jeder Rest 95 Pf.	Jeder Rest 68 Pf.

ca. 25% unter Preis

Ein großer Posten weiß engl. Batist à jour
mod. neue Streifen, Karos u. Tupfen

Neue Lochstickerei-Stoffe in größter Auswahl!

Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61.

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Magdeburg, Breiteweg 61.

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Sudenburg 2295 Sudenburg
Stahnkes Hüte u. Mützen
nur Neuheiten, beste Marken, billige Preise.
Empfehle mein großes Lager in **Strohütten** in echten
Panamas, Manarana-Panamas
wirklich außerordentlich preiswert.
Krawatten, Schirme, Stöcke, Wäsche, Handschuhe, Basenträger
1. Geschäft Halberstädter Str. 39a
2. Geschäft Halberstädter Str. 121b
Galtische Weinbühne.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Teilzahlung!
Anzüge für **Knaben, Burschen u. Herren**

Serie I	Anzahl	M. 3.00,	Abzahl.	M. 1.00 p. W.
Serie II	"	6.00,	"	1.50 "
Serie III	"	10.00,	"	1.50 "
Serie IV	"	12.00,	"	2.00 "

Damen -Kost.-Röcke, Paletots und Kostüme
Anzahlung von 3.00 Mark an

Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

Sie finden sicher schon beim ersten Versuch, dass der Salamander-Stiefel Ihre Ansprüche befriedigt

Salamander

Schubges. m. b. H., Berlin

Magdeburg
Breiteweg 55

51 eigene Geschäfte.

Über 400 Alleinverkaufsstellen.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren, Trikotagen
Strickgarne nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke
Knabenzüge

UMSONST ERHALTEN SIE
Musterbogen und kaufen **ROHRMOBEL**
an vorteilhaftesten direkt von der Fabrik
Julius Treibler, Grimma (S)

Für schwache u. zurückgebliebene Kinder Lebertran-Emulsion
Fl. zu 2 u. 3 Mk. frisch u. gut
Erz. Gust. Schubert, Eudenburg
Halberstädter Str. 107, gegenüber Kurfürstent.

Leihhaus
der **Gustav Oelbner**
Weinfaßstr. 5a, 1 Tr.
Fernsprecher 3577
beleih Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen**
Wash- u. Wringmaschinen
goldenen, silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität Gold-Schmiedefetten, u. 1/1000 Teile feinstes gold mit 15 jähr. Garantie-zeichen, fein hochl. Schmied- u. Silberarbeiten, Barometer, Spragläser. — Zigarren und verchiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelbner
Weinfaßstr. 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. [2166

Gegr. 1872

Gegr. 1872

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel- und Waren-Kredithaus

Funkeleind, wie ein Sohn der Sonne,
Wie des Lichtes Feuerquell
Springt es perlend aus der Sonne
Goldem und kristallen hell. — 1595

Müllers Märzen

1/2 Liter 15 Pf.
August Appel, Heinrichstraße 30.



Wem an einer reichen, geflügelten vorr. Nachsuche liegt, rütere als Zusatz zum Ei **Faberlands** vielbegehrtes Kan. Kraftfutter. Nach Aufend. v. 1.25 Mk. 1/2 Pfd. franko. Magdeburg, Zimmermannstr. 19.

Buckau. **Buckau.**

Schuhhaus W. Brandt, Ecke Gärtnerstr.
gibt wegen zu großen Lagers sämtliche Waren zum Pfingstfest zu außerordentlich billigen Preisen ab. 2289